

# Sozialdemokratische Zeitung

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wernigerode** halbesondliche 1. Blatt enthaltend Wernigerode, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich ledigmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktions- u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt: Friedrich Wenzel-Mollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Hindermann, für die Name u. Inserate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

**Landkreis** die achtzehntel Kolonnen- oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Raumgebühr 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachweis ist bei der Zahlung vorzulegen. Jede Seite für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 204 Wernigerode 4528 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 275

Freitag, 23. November 1928.

3. Jahrgang.

## Die einzig mögliche Außenpolitik.

### Breitheid kennzeichnet die armenigen „Gründe“ der Deutschnationalen.

Der Reichstag sieht am Dienstag die außenpolitische Debatte fort. Zu den vorliegenden Anträgen ist noch ein nationalsozialistischer Währungsantrag gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann hinzugekommen. Die Kommunisten haben keinen Währungsantrag eingebracht, weil Stalin es verbietet hat.

**Abg. Münzberg (Komm.)**: Der sozialdemokratische Reichsaussenminister ist der beste Vertreter des neubourgeois Imperialismus. In Genf habe die deutsche Außenpolitik ein vollständiges Scheitern erlitten. Die deutsche Außenpolitik verfolge das Ziel, Deutschland in den Band der westlichen imperialistischen Mächte gegen Sowjet-Rußland einzuführen.

**Abg. Frst. v. Helldorf (D. Vp.)**: Deutschland hat seinen wirtschaftlichen Widerstand nur unter der Cocarnopolitik beginnen können, weil Cocarno eine gewisse Sicherheit gegen Verwundungen in den Westmächten bietet. Es wäre die größte Dummheit, wenn wir verfallener oder nicht verfallener, aus von der Cocarnopolitik zurückziehen würden. Wir halten an der Cocarnopolitik fest.



Abg. Dr. Breitheid (Soz.):

Die Mehrheit des Hauses hat in den letzten 3 Jahren an der Konstanten unserer Außenpolitik festgehalten. Die einzelnen Parteien nicht auf verschiedenen Motiven. Die einen, weil — wie bei uns, der Friedensgedanke ihren Grundgedanken entspricht, — die anderen, weil sie keinen anderen Weg als den bisher gegangenen wissen. Sofern eine andere Politik verhandelt wurde, ist dieses Verlangen immer in den Zinziagen stein gelieben und auch am Montag hat Graf Westarp nicht gesagt, worin diese andere Politik eigentlich bestehen soll. Er trägt doch er seine Partei sowieso die Mitverantwortung für diese Politik.

(Sehr wahr!) Die berühmten Richtlinien der Deutschnationalen bei der Regierungsbildung im Januar 1927 fordern zunächst Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger Verständigung, Anerkennung der Reichsgleichheit des Vertragswesens von Cocarno sowie gleichberechtigte Mitarbeit im Völkerbund. (Gut, sehr!) Graf Westarp hat durch seine Unterfertigung unter diese Richtlinien die Mitverantwortung für diese Politik übernommen. Die Regierung hat in Genf die Forderungen nach der

sofortigen und vollständigen Räumung des Rheinlandes zur Debatte gestellt, während die Deutschnationalen immer nur verlangt haben, daß „etwas geschähen“ müsse, aber

als sie die Möglichkeit dazu hatten, nichts getan haben. Diese Regierung, in der Sozialdemokraten sitzen, hat als erste den Versuch gemacht, das Selbstbild von Genf aufzuklären, sie hat die Forderung der sofortigen und totalen Räumung vor dem verammelten Kriegesvoll im Erst erhoffen. Große Worte, die keine Gesinnung und keine Worte fordern, müßten das doch anerkennen. (Sehr richtig!) Wenn Westarp sich persönliche Unterredungen privater Natur mit Staatsmännern der Gegenseite verbot, so irt er in seinen Konsequenzen. Herr Graf Westarp, mein Korporal, schloß sich nicht die nicht große Freiheit und im Gegensatz zu manchen ihrer Fraktionsmitglieder ist mir das, was der Graf befehlen hat, vollkommen heilsam (Gut, Zustimmung und große Heiterkeit)

Demnach die Räumung mit der

#### Reparationsfrage

nichts zu tun hat, wäre es doch richtig gewesen, nachdem die Räumung abgelehnt worden war, eine Diskussion über die Reparationsfrage abzumachen. Sie ist geführt worden und wir haben jetzt bereits mindestens in den Verhandlungen. Die Standpunkte der Engländer und Franzosen weichen nicht unbedeutlich voneinander ab. Die Engländer wollen von Deutschland, daß sie ihre Schulden an Amerika zahlen können, die Franzosen das volle Gebiet. Es besteht hier eine weitgehende Übereinstimmung darüber, daß es heute nicht möglich ist, einseitige französische Forderungen uns aufzuerlegen. (Sehr richtig, links.) Die Zusammenfassung im Schwerindustrieausfluß wird nicht leicht und nicht einfach sein, sie dürfte deshalb auch nicht so schnell beendet werden, wie man vielfach glaubt. Fordert man die Zurückgabe von

landwirtschaftlichen Interessenten oder Sachverständigen in irgend einer Form, so wird auch das Verlangen nach

Berettung der Arbeiterinteressen nicht abgelehnt werden können. Wir glauben nicht an die volle Gemeinnützigkeit der Interessen der Arbeiter und der Unternehmer, aber wenn man sie behauptet, wie der Vordränger, warum überläßt man dann nicht die Arbeitervertretung auch die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen? (Sehr gut bei den Soz.) Werden also irgendwelche Interessentvertreter entsandt, dann wird die Arbeiterpolitik basieren für ihre Interessen zu sorgen, womit ich aber nicht unbedingt für eine Erweiterung des Sachverständigenkongressums überhaupt eintreten will (Sehr richtig!) Das große Interesse der Arbeiterarbeit an einer Neuregelung der Damesverpflichtungen ist unbestreitbar, aber wir haben oft genug gesehen, daß die Unternehmer allzu leicht geneigt sind, die Damesverpflichtungen zur Begründung der Weisung von Arbeiterforderungen zu gebrauchen, und diese Verpflichtungen gerade bei solchen Anlässen zu entzählen. (Sehr richtig bei den Soz.)

In der Internationalen Verständigung ist fast immer ein Stöckchen zu verzeichnen. Ich sehe auch den weiteren Verständigungsarbeiten mit außerordentlicher Skepsis entgegen. Aber so bedeutungslos die Verständigung auch ist, um die Kriegesgefahr zu vermindern, viel wichtiger noch ist die Stärkung der Idee der

#### Internationalen Schlichterträge.

Wir wollen die Verständigung, aber wir werden gleichzeitig alles tun, um die Sicherheit zu fördern, durch die Garantie der vertragsmäßigen Bindungen, und der schlichterlichen Schlichterentscheidungen. Kommt es zu einer nur teilweisen Verständigung, so können wir uns auf den Standpunkt stellen, die anderen Völker zu beharren, daß sie derartige Vollen auf sich nehmen, wir aber haben nicht die Konsequenz zu ziehen, Deutschland wieder aufzurufen, um die Differenz auszugleichen. (Sehr richtig, links.)

#### Der Kelloggvertrag.

hat gemäß auch bei meinen Freunden Sympathie, aber er ist doch nicht zu übersehen. Wenn ich bei dem Kelloggvertrag was bei den Internationalen Völkern nicht abgelehnt haben, daß sie den Völkern haben, die Verträge zur Durchführung zu bringen. (Gut, Zustimmung.) Die Völker müssen die Konsequenz ziehen, denjenigen Staat als Angreifer zu betrachten, der sich unter Hinterrückung über die Möglichkeiten der Friedensvermittlung zum Krieg verhalten läßt. Und daß derjenige, der das tut, sich nicht vor der Internationalen Welt entschuldigen darf. Ich sehe, daß die Völker kein eigenes Volk in die Welt bringen, sondern daß eine herabwürdigung des Völkers als Mittel des Widerstandes gegen eine derartige Regierung anzuwenden. (Stürmische Zustimmung links.) Die Mehrheit des Reichstages ist mit der Auswärtigen Regierungspolitik einverstanden und wünscht ihre Fortsetzung. (Zustimmung links.)

Graf Westarp hat uns gemacht, das Wortes des sogenannten

#### Großen Kurfürsten eingelegt zu sein:

„Gedankt, daß Du ein Deutscher bist.“ Nun, dieser Große Kurfürst hat sich in einer Weise mit Frankreich verständlich, die über die Verständigungsarbeiten der gegenwärtigen und der vorhergegangenen Regierungen weit hinausgeht; der Große Kurfürst ist nach dem Bogenbürgerlicher Historiker

#### vor Frankreich getroffen.

Er einer Zeit, als die Franzosen das Rheinland brandschickten, hat er sich mit den Franzosen gegen das Deutsche Reich verbündet. Wir wären sehr wenig einverstanden, wenn die jetzige Regierung sich diesen großen Kurfürsten zum Vorbild ihrer Außenpolitik nähme. Erst jetzt kann man nun auf eigene Verdienste, aber nicht auf den Jubel der Geburt. Schopenhauer sagte, es gäbe

#### nichts Trügerisches als den Nationalstolz.

Wir gebeten, daß wir Deutsche sind, daß wir nämlich den deutschen Stolz in das Internationale Konzert hineinragen müssen, daß wir als Deutsche die Verpflichtung, haben, mit für die Menschheit zu arbeiten. Es gibt etwas

#### höheres als die einzelne Nation und das ist die Menschheit.

Wenn wir stolz sein wollen auf unser Deutschland, dann insofern als wir verlangen, daß dieses Reich in der Arbeit und in der Tätigkeit für die gesamte Menschheit und für den Frieden der Menschheit an der Spitze marschieren. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

**Abg. Emminger (Rep. Vp.)**: Wir sehen zwar in dem Kelloggvertrag einen Fortschritt, aber nicht den Übergang zum Pazifismus, der jede Rüstung unterwirft in kräftige Wäpfe. Wir sind unserer Bevölkerungszahl auch eine Pflicht, aber wir müssen uns die Anerkennung als solche erst erkämpfen, wenn auch nicht mit kriegerischen Mitteln. An der Cocarnopolitik müßten wir festhalten. Friede, Freiheit, Gleichberechtigung! Wenn wir für diese Forderungen geschlossen und eintreten, dann werden wir trotz aller Not und trotz der ungeheuren Schwierigkeiten der außenpolitischen Lage auch diesmal Herr werden. (Beifall bei den Rep. Völkern.)

**Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.)** meint, in Genf sei die Cocarnopolitik begeben worden. Wir brauchen Führer, die uns durch Befähigung der über das deutsche Volk ergangenen Äußerungen der Welt- und Außenpolitik befreien. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

(Schluß des Berichtes auf der 2. Seite.)

## Waldenburg.

Beim Kampf um den Panzerkreuzer hat Otto Weis im Reichstag als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion das Bild der Roten in Waldenburg den Militärs entgegengehalten und die Forderung aufgestellt, daß das Geld, das der Panzerkreuzer kostet, neben dem Aufbau von Bauernhöfen in Ostpreußen, vor allem zur Änderung dieser Rot verwendet werden soll. Er predigte laubende Öhren. Zur Änderung des sozialen Lebens in Waldenburg genügt die Verteilung der öffentlichen Sammlungen. Die Militärs aber werden für die Spielzeuge der Flottenphantasten verwendet.

Das Geld in Waldenburg fliehet zum Himmel. Die Rot der schlesischen Industrie- und Landgemeinden ist in dem dieser Tage erschienenen Sammelband „Sozialdemokratische Verwaltungsarbeit in Schlesien von dem Amts- und Gemeindevorsteher Köhler-Dittersbach“ geradezu treffend geschildert worden. Die Höhe der Bergarbeiter — im Scheitelpunkt — unbeschränktes Maßnahme, Ausweitung der Subventionen, Kadetten, Strohlohn und Nichtarbeiterleistungen bei den Kindern sind die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis und stellen unangenehm für den Waldenburger Gemeindevorsteher enorme Aufgaben. Allein die Aufgabe, daß die Industrie- und Landgemeinden im Waldenburger Kohlenreviers zu den dichtest besiedelten des Deutschen Reiches gehören und an die Bevölkerungsdichte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes heranreichen, beweist, wieviel Rot und Geld auf einem verhältnismäßig geringen Raum zusammengepackt ist. Es leben in diesem Gebiet auf einer Fläche von 377 qkm 160 000 Menschen. Unter den Anwohnergemeinden im Waldenburger Bezirk befinden sich Orlitz mit den städtischen Einwohnerzahlen von 17 000 (Weisstein), 15 000 (Dittersbach), 11 700 (Riebersheim) und 9 400 (Oberlaufingen). Allein acht weitere Gemeinden zählen über 4000 Einwohner.

Die Sozialdemokratie, die politisch in dem Revier die absolute Mehrheit hat, trägt die Verantwortung für das Wohl der Bevölkerung. Ihre Forderung an den Reichstag, für Waldenburg den Panzerkreuzer Mittel bereitzustellen, ist daher nur allzu verständlich. Mit dem Abschluß des sozialdemokratischen Einflusses wurde in Waldenburg wenigstens ein Anfang in der sozialen Hilfsarbeit gemacht. Säuglingsfürsorgestellen wurden geschaffen, Mütterfürsorge zur Veranlagung trinkfertiger Milch folgten. Die Betreuung der Kleinkinder im Alter von 2 bis 6 Jahren schloß sich an die Säuglingsfürsorge an. Die Einführung der schularztlichen Untersuchungen der Schulkinder und der damit verbundenen Unterbringung lungenschwacher unternehmender Kinder in Waldenfeldern und Hindenburgheimen, sowie die Kinderbetreuung und soziale Erziehungsinstitute waren weitere Taten des sozialen Verständnisses der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher. Alle diese Einrichtungen waren infolge des ungeheuerlich schlechten Gesundheitszustandes der Kinder der Waldenburger Industriebevölkerung unbedingt erforderlich. Neben der Jugend mußten die Arbeitereltern, den Anwalts- und Witwen geboten werden. Vor allem galt es, den Leuten das bestmögliche Gefühl der Armut zu nehmen; denn das Trauische bei den Hilfsmitteln ist, daß eine schwer und fleißig arbeitende Bevölkerung infolge ihres kärglichen Lohnes aus der öffentlichen Hand Unterstützung beziehen muß. Vor allem kommen hier die finderrichten Familien und die durch Arbeitslosigkeit in Not geratenen in Frage.

Zur allgemeinen Not gestellt sich eine Wohnungsnot, wie sie im ganzen Reich kaum sonst anzutreffen ist. Der größte Teil der Arbeiterbevölkerung haust — von einem Wohnen kann schon keine Rede mehr sein — in einem Zimmer. Hier wird gelacht und gewitzelt; hier schallt der Mann, der müde von der Nachtarbeit zurückkommt. Auf sein Ausbedürfnis kann unter diesen Umständen von dem anderen Familienangehörigen kaum Rücksicht genommen werden. An dem gleichen Zimmer kommt die Frau nieder, ohne daß es möglich ist, die Kinder und anderen Familienmitglieder anderswo unterzubringen. Hier wohnen die Kranken mit den Gekranken. Es wohnen in Riebersheim 47 Prozent der Bevölkerung in einem Raum, 38 Prozent in zwei Räumen, in Weisstein 44 Prozent in einem Raum, in Dittersbach 42,2 Prozent in einem Raum. Wenn man bedenkt, daß in diesen unzulänglichen Wohnungen meistens sechs bis dreizehn Personen wohnen, dann ist das Bild vollständig. In einem Raum leben 351 Kinder mit mehr als fünf Personen; 860 teilen das Bett mit anderen, darunter 379 mit Erwachsenen; 93 haben überhaupt kein Bett, sondern schlafen auf Sofas, Strohsäcken, Fußböden und Stühlen, 936 Kinder haben nur ein Hemd, 42 haben gar kein Hemd, 1475 besitzen nur ein Paar Stümpfe, 123 keine Schuhe, 215 kommen ohne Frühstück und 77 ohne warmes Mittagessen zur Schule. Die Säuglingssterblichkeit im Waldenburger Kohlenrevier ist doppelt so groß wie im übrigen Preußen. Die Verarmung der Jugend ergibt sich aus der Unterfütterung der Wohnung. Angst-Stressprozesse sind hier keine Seltenheit.

Eine geradezu phantastische, ungeheuerliche Geld! Die von den Gemeindevorsteher verordneten Maßnahmen genügen nicht, weil die Finanzierung unzureichend ist. Die Wohlfahrtsstellen sind für die Gemeindevorsteher. Allein bei der Gemeinde Dittersbach haben sich die Wohlfahrtsausgaben gemessen an dem Rechnungsergebnis des letzten Jahres 1913 um fast 100 Prozent 1927 von 8896 Mark auf 129 000 Mark, als um 1 153 Prozent vermehrt. Dabei ist aber heute noch nicht abgesehen, imwieweit sich diese Ausgaben infolge der mehren Verarmung der Bevölkerung noch steigern werden. Anknüpfend dieser geradezu alarmierenden Not befah der Reichstag den fräuglichen Rot den Flottenjungen zuliebe Millionen zu verpulvern!!!



Hg. v. Sybel (Christ. nat. Bauernp.) begründet die Meinung des Wirtschaftsausschusses der Landwirtschaft durch die christlich-nationalen Bauernpartei mit Ausnahmen, wie man sie von der Partei gewohnt ist. Deutschland hat genug geglaubt, es schadet nichts mehr und kann auch nicht mehr leben. Der Danbeseitzer mit Rosten darf in Anbetracht der deutschen Landwirtschaft nicht zulaufen. Kräftig sollte ihnen ein genügendes Finanzmittel sein. Bei den Reparationsverhandlungen muß Deutschland kein Jagen.

Hg. Dr. Bell (Zukunftspartei): Nicht der Wagesplan hat den Mittelstand ruiniert, sondern die Regierung und Großkapital durch die Defizition. Wo die Wirtschaft Stähler war, forberie und erhielt sie aufgewandte Zahlung, wo sie Schwächer war, zahlte sie mit wertlosem Papier. Die Hauptschulden an dem Ruin des Mittelstandes sind Dr. Ruzer und die anderen Schöpfer der Wertmierungsangelegenheit.

Hg. Dr. Schreiber (Chr.): Die Demokratisierung der Verwaltung darf nicht vor dem Zusammenbruch des Reiches geschehen, denn dieses das Vertrauen des Volkes haben soll; es kann nicht über den Zerfall stehen. Die außerpolitische Debatte ist damit beendet. Einige Anträge hierzu werden dem Hauptausschuss überwiesen. Ein Antrag (Hr.-V.) die Dameszahlungen einzustellen, wird gegen diese Partei und die Kommunisten abgelehnt.

Heber den Wirtschaftsausschuss gegen den Wagesplan wird mamentlich abgelehnt. Die Wahlung ergibt die Ablehnung des Wirtschaftsausschusses mit 219 gegen 98 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Gegen 5 Uhr verläßt sich das Haus; es tritt am 27. D. Ws., nachmittags 3 Uhr, wieder zusammen, um eine Reihe wichtiger Gelegenheiten in erster Sitzung zu beraten; darüber jedoch über den Reichswirtschaftsrat, Arbeitslosenversicherung, Spandauerfestgesetz usw.

### Der Preußen-Stat.

Der jetzt dem Preussischen Staatsrat zugeleitete preussische Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe mit 4,172 Millionen Mark ausgeglichen. Damit hat sich der Etat gegenüber dem Vorjahre um 64,5 Millionen Mark erhöht. Die laufenden Einnahmen werden auf 3,927 Millionen Mark und die einkommenden Einnahmen auf 2,445 Millionen Mark geschätzt. Ihnen stehen gegenüber die Ausgaben in Höhe von 3,848 Millionen Mark und einmalige Ausgaben in Höhe von 328 Millionen Mark gegenüber. Der Gesamtetatbetrag machte bis zum 30. September 1928 rund 149,3 Millionen Mark aus.

Der Etat bringt auch eine Verbesserung der Anstellungsverhältnisse der Stellenbesetzer, für die die Schaffung neuer Beamtenstellen in Aussicht genommen ist. Entsprechend der vorgeschlagenen Planstellen ist die Kopfzahl der Hilfsbeamten und Dienstleistungen verringert. Am übrigen sind neue Bestimmungen in Aussicht genommen. In den Ausnahmefällen vorgeschrieben. Man hat großen Wert auf die Einseitigkeit der Beamten und nichtbeamteten Hilfskräfte gelegt. Eine Entwertung dieser Kräfte läßt sich nur bei der Reduktion der Zahl der Beamten feststellen. Die Zahl der planmäßigen Beamten wird für 1929 mit 142,706, die der Hilfsbeamten mit 13,142, die der Angestellten mit 31,876 und die der Staatsverwalterarbeiten mit 17,670 angegeben. Bei den planmäßigen Beamten ist eine Vermehrung um 1261, bei den Angestellten um 4153 und bei den Arbeitern um 1110 eingetragen. Dagegen hat sich die Zahl der Angestellten um 1207 vermindert. Die Vermehrung der planmäßigen Beamten beruht in der Hauptsache auf der Übernahme der Beamten aus Wädern.

### Sitzung des Reichstabinetts.

Nachmittags wird mitgeteilt: Der Richtersatz für 1928, der zugleich den Personaletat für 1929 darstellt, wurde am Dienstag vom Reichstabinet verabschiedet. Er wird sofort dem Reichsrat zugeleitet werden, so daß mit seiner Verabschiedung im Reichsrat bis Ende dieses Jahres zu rechnen ist.

Das Reichstabinet verabschiedete weiter den Entwurf eines Arbeitsbeschäftigungsgesetzes, der ebenfalls unverschieden dem Reichsrat zugeleitet wird, damit seine Erledigung noch vor Weihnacht erfolgen kann.

### Russische Wirtschaft.

#### Zahlen der Hungersnot.

Die Nachrichten aus Rußland über ungenügende Getreideernten für den Winter und die Wirtschaftsschwäche mehren sich. Während die Getreideernte im August und September zum Teil noch etwas günstiger war als im Vorjahr, ist sie im Oktober stark zurückgegangen und dieser Rückgang hat dann in der ersten Novemberwoche angehalten, in der die Getreideernte im allgemeinen um 28 Prozent gefallen ist und in dem in der zweiten Novemberwoche so weit zurückgegangen, daß nur ein Sechstel der Getreideernte erzielt werden konnte. Das erste Monatsstück des November gab aber fast 33 ein Drittel Prozent nur 24 Prozent des Minimal-Normalertrages. Unter diesen Umständen kann von irgendwelcher Getreideausfuhr im laufenden Wirtschaftsjahr ebenfalls keine Rede sein wie im Vorjahr. Da die Sowjetbehörden wissen, daß die innerweltliche Ernährung nur sicher zu stellen ist, wenn es gelingt, die Abfuhrerzeugnisse vom September, Oktober auch für November und Dezember zu erreichen, sind die Sorge um die Ernährung der Bevölkerung in den russischen Städten und Industriehäusern sehr groß. Im die höchste Bevölkerung vor Brotmangel zu sichern, soll eine höhere Ausgabe (5 bis 90 Proz.) angeschlossen werden. Die Sowjetbehörden zur Requisition und anderen Zwangsmaßnahmen gegenüber ablieferungsunwilligen Bauern greifen, ist zweifelhaft, denn schon jetzt besteht die Besse fast täglich über Ermordung von Sowjetbeamten auf den Dörfern und über Brandstiftungen, die die bäuerliche Bevölkerung vornimmt, um kollektive Wirtschaften zu vernichten.

Auch die Hitze gegen die Ingenieure und Fachleute trägt ihre Früchte. In Beringrad wurde dieser Tage ein Redebetrieb auf den Werkmeister Sieptanow unternommen und in Stalingrad erregt der Tod eines Ingenieurs Aufsehen, der infolge der dauernd gegen ihn ausgeübten Schikanen am Herzschlag gestorben ist. Die Folge der Hitze gegen die Ingenieure ist, daß sie auf jede Initiative bei ihrer Arbeit verzichten und sich nach Möglichkeit zurückziehen. Die Presse begnügt sich mit Schreien für die Ingenieure zu fordern, damit diese nicht zum Donauschlamm gesungen werden.

Politische Intrigen in Mexiko. Während eines Kampfes zwischen Anhängern verschiedener politischer Parteien in den letzten mexikanischen Stadt San Antonio sieben Personen, darunter der Bürgermeister mit seiner Frau, und andere Mitglieder des Municipales getötet und 14 verwundet worden.

## Der Gattenmordprozeß in Budapest.

Im Budapest Gattenmordprozeß gegen den Hofkapitel Erzbischof wurden am ersten Verhandlungstag die Vorgänge in der Vorstadt in Wallstadt aufgeführt.



Bela Erdelyi

ein 27jähriger Budapest Bedemann, weil beschuldigt, seine Frau, die beliebte ungarische Schauspielerin Annie Forgacs, auf bestialische Weise ermordet zu haben. Schon vor einem Jahre soll Erdelyi versucht haben, seine Frau vergewaltigen zu lassen. Einige

Monate später hat Erdelyi mit seiner Frau einen Ausflug am Weibler See in Mähren gemacht. Hierbei stürzte die Frau vor dem Vermitteln ihres Mannes in den See. Erdelyi wurde von dem Wasser mit fortgerissen und bei dem Saaten gefangen. Erdelyi behauptet, daß die Frau ihm auf ihrem Krankenbett von Erdelyi erdolcht worden sei. Erdelyi, der jahrelang einen falschen Defizitorien geführt hat, leugnet vor Gericht jede Schuld.

Es kamen dann die Wechselsprüche zur Sprache. Erdelyi gab diese zu, behauptete aber immer, daß seine Frau sämtliche Wechselsprüche unterschrieben und die Angeklagten vor, daß er seine Frau unheimlich behandelt hätte. Er habe sie immer nur gewürgelt, gefoltert und bei den Saaten gefangen. Erdelyi behauptet, daß die Frau ihm auf ihrem Krankenbett von Erdelyi erdolcht worden sei. Erdelyi, der jahrelang einen falschen Defizitorien geführt hat, leugnet vor Gericht jede Schuld.

Der Präsident warf dem Angeklagten vor, daß er seine Frau unheimlich behandelt hätte. Er habe sie immer nur gewürgelt, gefoltert und bei den Saaten gefangen. Erdelyi behauptet, daß die Frau ihm auf ihrem Krankenbett von Erdelyi erdolcht worden sei. Erdelyi, der jahrelang einen falschen Defizitorien geführt hat, leugnet vor Gericht jede Schuld.

Die gerichtliche Sachverständigen kam in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß der Angeklagte bestimmt der Mörder sei; Erdelyi habe seine Frau zuerst mit Veronal betäubt und sie dann, als sie bereits bewusstlos war, umgebracht. Zunächst hätte er sie mit den Händen zu erwürgen versucht, um schließlich der bestialischen Frau einen Schnitt am Hals zu legen und sie zu erschlagen. Erst dieser bestialischen Bekundungen blieb der Angeklagte bei seiner Angabe, den Mord nicht begangen zu haben. Auf Befragen gab er zu, die ihm vorgelegten Wechselsprüche und Privatunterschriften gefälscht zu haben, erkläre aber, daß seine Frau die falschen Namen geschrieben habe. Als Erdelyi im Verlaufe der Verhandlung den Spätergang schildern mußte, bei dem sich das Drama vollzog, verlor er zum ersten Mal seine bisher im Gerichtssaal zur Schau getragene Selbstherrlichkeit. Er geriet in große Erregung, so daß ihn der Vorlesende zur Ruhe ermahnen mußte. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, die ermordete Anna Forgacs habe behauptet, von ihm in die Tiefe geschoben worden zu sein, erwiderte Erdelyi, das entspreche nicht der Wahrheit.

### Präsidentenwahl in Oesterreich.

Am 5. Dezember.

Wien, 21. November. (Telefun.) Nachdem der Vorschlag des Bundespräsidenten Dr. Seipel, durch Berufungsgesetz die Amtsperiode des gegenwärtigen Bundespräsidenten Dr. Jinnich zu verlängern, vom Verband der Sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte abgelehnt wurde, hat der Bundespräsident die Bundesversammlung (Nationalrat und Bundesrat) zur Wahl eines Bundespräsidenten für den 5. Dezember einberufen.

#### Jänischs voraussetzlicher Nachfolger.

Dr. Seipel möchte selber gern Bundespräsident werden. Dieser bekommt er aber die sozialdemokratischen Stimmen nicht. Da auch ein Sozialdemokrat kaum Aussicht hat, gewählt zu werden, dürfte als zukünftiger Bundespräsident



Wilhelm Millss

der Präsident des österreichischen Nationalrats, in Frage kommen. Er ist 56 Jahre alt, und trat bereits im alten österreichischen Reichsrat 1907-15 als Abgeordneter hervor. Er war 1919-20 Staatssekretär und wurde 1920 erstmalig zum Präsidenten des Nationalrates gewählt.

### Studentenunruhen in Dsjford.

London, 21. November. (Telefun.) In Dsjford kam es in der Nacht zum Mittwoch zu Studentenunruhen. Etwa 1000 Studenten demonstrieren vor dem Clarence-Gebäude, dem Amtssitz des Prorektors, als Protest gegen die seit einiger Zeit verhängte Anhebung der Univeritätsgebühren. Eine Anzahl mutterter Studenten fuhren in Automobilen vor dem Clarence-Gebäude vor, zerrammten fast sämtliche Fenstergehäuse und richteten auch im Innern des Gebäudes erheblichen Schaden an. Sämtliche Erkennungszeichen an den Automobilen, mit denen sie noch vollbrachten Zeit die Straße verfrachten, waren von den Studenten beschlagnahmt worden. Später versammelten sich etwa 1000 Studenten vor dem Gebäude und versuchten, mit einer gefüllten Vorladung einzeln zu erhalten. Als dies jedoch nicht gelang, wurde die Feuerwehr alarmiert, um so die allgemeine Verwirrung auszumachen und Gewalt einzubringen. Sie konnten aber von den Dinnern des Gebäudes und der Polizei an ihrem Vorhaben verhindert werden. Die Univeritätsbehörden legen der Demonstration größte Bedeutung bei und haben alle Schritte unternommen, um die Aufseher der Berchschränkung ausfindig zu machen.

### Fransösische Patronenfabrik explosiert.

12 Tote, viele Verletzte.

Paris, 20. November. In der französischen Patronenfabrik Vincennes, die zwischen dem Kettlersteigehaus und dem Kettlersteigehaus von Saint Mandé liegt, ereignete sich heute nachmittags eine mehrere Kilometer weit vernehmbare Explosion; in der Umgebung zerstörten viele Fenstergehäuse. Man glaubt, daß die Explosion geräuschlos viele Fenstergehäuse zerstört habe; aber es wird auch für möglich gehalten, daß sie sich beim Transport einer Kiste mit Patronenbüchsen ereignete. Ein Gießfeld ist noch geworden zu sein, daß sich kein Munitionslager in unmittelbarer Nähe befand. An der Patronenfabrik wurden etwa 1000 Zivilpersonen bei dem Unfall getötet oder verletzt. Die Explosion war sehr gewaltig, dem „Sole“ habe man sofort Militär und Feuerwehr alarmiert, die mit dem Aufräumungsarbeiten begannen; doch war bis 19 Uhr noch nichts Zutreffendes über die Zahl der Opfer bekannt. Noch

Japan sind bis 18 Uhr die vom Zeit unfünftliche Frauen aus den Zimmern abgehoben, vier weil schwerverletzte Trauer ins Krankenhaus gebracht worden. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden zwölf Personen getötet und zahlreiche verletzt. Unter den Opfern des Unglücks befinden sich sowohl Militär, wie Zivilpersonen.

Nur wie durch ein Wunder derunrückte die Explosion nicht noch mehr Opfer, denn in der Nähe der Unglücksfälle befand sich ein Bager von hundert Millionen Yen, deren Explosion die ganze Stadt in Asche verwandelt hätte.

### Der Kampf um das neue China.

100 Demokrasien in Charbin erschaffen.

Nach Berichten aus der Manchchurei sind bei einer Volksdemonstration in Charbin, Changkung und Tschifur gelegentlich des Jahres der nationalpolitischen Flage in der Manchchurei über 100 Personen getötet worden. Nach den vorliegenden Berichten soll die Demonstration auf die Menge geschossen und die nationalpolitische Flage heruntergerissen haben. Nach japanischen Meldungen sollen die Demonstrationen als Protest gegen die japanische Finanzierung der chinesischen Eisenbahnen in der Provinz Charbin ausgeführt haben. Nach diesen japanischen Meldungen sollen die Verluste in Charbin sogar 150 Tote und Verwundete betragen.

### Entsozialisierung in England.

London, 22. November. (Eig. Draht.) Die geplante wüßige Entsozialisierung des Radio- und Kabelnetzes des Reiches gegen die britischen Grundbesitzer und den überseeischen Gebietern sowie die Verletzung der bisher staatlich betriebenen Dienste mit privaten Konzernen zu einem gemeinsamen privatwirtschaftlich betriebenen Konzern hat die Arbeiterpartei vorläufig, einen Antrag einzubringen, in dem das Unterhaus aufgefordert wird, die geplante Maßnahme abzulehnen. Das Parlament wird ferner ersucht, die Einführung dieser Maßnahme in den letzten Tagen eines sterbenden Parlaments als eine Verletzung der gefundenen verfassungsmäßigen Praxis Großbritannien zu bezeichnen.

Was wird mit den Befolungsaufstellungen des alten Reiches? Ihre Auswirkungen sollen durch den Richtersatz 1928 geregelt werden. Voraussetzungen sind die Ent in der mit dem 25. November beginnenden Woche an den Reichsrat gelangen. Entscheidend für die Verabschiedung des Richtersatzes ist die Heiligung der Beratungen im Reichsrat. Es besteht während die Wahlzeit, den Richtersatz noch vor Weihnacht zu verabschieden. Der Richtersatz hat das Recht: Aufhebung aller Entscheidungen des Reichsrates, die sich auf den Reichsrat beziehen. Das vom Reichsrat gegebene Urteil wird im Reichsrat gestellt werden. Man rechnet damit, daß die Staatsanwaltschaft die von ihr vorgerichtete des scheinlichen Urteils eingelegte Revision zurückzieht.

Keine Erneuerung der Präsidentenrechte in Oesterreich. Die sozialdemokratische Fraktion lehnte am Dienstag die Vorschläge des Bundespräsidenten, den Bundespräsidenten häufig in direkter Wahl durch das Volk wählen zu lassen und ihm das Recht zur Auflösung des Nationalrats bzw. zur Ernennung der Regierung zu geben, einstimmig ab. Da die Vorschläge verfassungswidrig waren, hat der Reichsrat mit dieser Entscheidung der Sozialdemokratie beigestimmt.

Die Reparationsagent wird amerikanischer Finanzminister. Nach dem „Washington Star“ soll die Möglichkeit bestehen, daß der Reparationsagent Carter Gilbert von Hoover als Sachverständiger in sein Kabinet berufen wird.

Hungersnot in China. Im mittleren und südlichen China sind gegenwärtig 12 Millionen Menschen der Gefahr des Hungertodes ausgesetzt; acht Millionen sind in nächster Zeit das gleiche Schicksal drohen. Der internationale Hilfsausschuss besitzt die benötigte Hilfssumme auf 80 Millionen Mark.

### Aus der Partei.

#### Das Ergebnis der Bewerbungen.

41744 neue Mitglieder.

Als Gesamtergebnis der von der Sozialdemokratie in der letzten Oktoberwoche vorgenommenen Bewerbungen ist die Reueaufnahme von 41744 Mitgliedern zu verzeichnen. Davon sind 8564 Frauen und 33180 Männer.



**Herrmann Sudermann gestorben.**



**Hermann Sudermann.**

Der berühmte Schriftsteller Hermann Sudermann ist am Samstagabend kurz vor 6 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben, den er vor sieben Wochen erlitten hatte. Er ließ sich damals nach Berlin überführen, wo er im Franziskaner-Hospital auf dem Jansdorf Platz behandelt wurde. Vor einigen Tagen trat eine Lungenentzündung hinzu, die den Tod beschleunigte.

Hermann Sudermann wurde am 30. September 1837 in Magdeburg bei Herberich (Hafenstraße) geboren. Er entstammte einer alten Mennonitenfamilie und habilitierte nach der Ablegung des Realgymnasiums in Götting an der Universität in Königsberg und Berlin. In seinen wirkungsvollen Dramen, in denen er besonders im Anfang soziale Fragen oder Stoffe aus dem modernen Gesellschaftsleben behandelte, waren stets von größtem Erfolg getönt. Unter seinen Werken sind besonders „Der Kabinett“, „Helma“, „Blind im Winkel“, „Johannisfeuer“, „Frau Sorge“, „Die Erde“ bekannt. Viele von ihnen, wie „Der Kabinett“ und „Helma“, sind verfilmt worden. Seit 1891 war Hermann Sudermann mit der Schriftstellerin Klara Sautner verheiratet. Am Alter von 71 Jahren verlor er in ihm einen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart.

**Ein Mordverurteil.** Das Schöffengericht Leipzig verhandelt gegenwärtig einen Betrugssprozess gegen den russischen Kunstmaler von Malafow, der sich als ein Bruder des früheren russischen Innenministers gleichen Namens ausgibt und nach der Revolution aus Rußland unter Zurücklassung seines Vermögens nach Deutschland gekommen sein soll. Ihm wird zur Last gelegt, von 1919 bis 1923 schädliche Betrugsreden, Unterhaltungen und Zerschlagungen begangen zu haben. Die Zerschlagungen stellte er vor Gericht als mit den russischen Sitten zu vereinbarenden straflosen Handlungen hin; er sei stets eingeladen worden und habe deshalb die Bezahlung der Jode seinem Einläder überlassen wollen. Der Betrüger ließ sich unter der Vorpiegelung, gute Stellungen befragen zu können, von verschiedenen Berliner Wortschöpfe zahlen und gab als Referenzen bekannte Filmschauspieler an. Außerdem will Malafow eine Saura für ein Schiffverbrechen erlunden haben. Das Gericht wird über diese Angaben zunächst einen Sachverständigen hören.

**Schwere Heberischwemmungen** werden aus den Quellgebieten des Mississippi in Illinois und Missouri gemeldet. Starke Regenfälle haben in den letzten Tagen den Fluß und seine Zuflüsse über die Ufer treten lassen. Drei Einwohner sind in den Wellen ertrunken. Die Dämme bei Quincy sind geborsten; außerdem wurden einige Brücken weggeschwemmt.

Ein neuer Einrip-Prozess hat am Dienstag vor dem Amtsgericht Berlin Mitte seinen Anfang genommen. Auf dem Gerichtsgefängnis wurden die Urenkel von Bergen. Es handelt sich in jeder Hinsicht um einen Wollschaf-Prozess; 21 Angeklagte, darunter eine Wiener Tänzerin, haben sich in 32 Fällen wegen einriper-Betrugs zu verantworten. Hauptangeklagter ist ein 35jähriger Mann namens Joseph Küster, der wegen Krankei auf einem Hegefisch vor dem Richterstuhl nach Bremen mußte. Die zum Teil mehrfach vorbestraften Angeklagten entkamen den verdächtigen Tätern und Betrüfern. Der Prozess dürfte sich bis zum Ende des Jahres hinziehen.

**Erdbeben in Ungarn.** In der ungarischen Stadt Erlau wurde in der Nacht zum Dienstag um 2.30 Uhr ein leichtes Erdbeben verheert, das sechs Minuten dauerte und von einem starken unterirdischen Rollen begleitet war. Zahlreiche Bewohner wurden aus dem Schlafe geschreckt und flüchteten ins Freie. Schiffschiffe und Öfen an Menschenleben wurden nicht verletzten. 24 Stunden vorher hatte sich ein schwaches Erdbeben bemerkbar gemacht.

**Opfer der Arbeit.** In der Werftstraße in Berlin wurde der 19 Jahre alte Arbeiter Alfred Schmidt, als er einen rangierten Waggon auf dem Grundstück einer Schafgroßhandlung aufstellen wollte, umgerollt und gegen eine Drehscheibe gedrückt. Der Verunglückte mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschickt werden.

**Schülerelbstmord in Berlin.** In Berlin-Wilmersdorf hat sich der 15jährige Oberreifer Heinz Riechdorf an seinem Geburtstag durch einen Revolvererschuß in die Schläfe getötet, weil er in der Schule nicht verstanden worden sollte. Der jugendliche Selbstmörder wohnte mit seiner Mutter zusammen, die eines kleinen Saubers unterhält. Er besuchte das Realgymnasium und galt als ein fleißiger und stiller Schüler. Da er der Mutter öfters im Gespräch helfen mußte und außerdem sehr schwer lernte, litt er einige Male liegen. So lag er noch mit 15 Jahren in der Oberterrie. Am 9. November verließ er die Schule. Die Mutter, die von ihrem Mann getrennt lebt, sah schließlich den Plan, den Jungen ganz aus der Schule zu nehmen, um ihn ein Handwerk lernen zu lassen. In diesem Beschluß wurde sie bestärkt, als sie mit einer Unterhaltungs gegen ihren Mann abgewiesen worden war. Heinz Riechdorf nahm sich den ihm drohenden Abgang von der Schule so zu Herzen, daß er nach einer Aussprache mit seiner Mutter an seinem Geburtstag zur Waffe griff. Zu seiner Unglücksstunde mag auch der Umstand beigetragen haben, daß sich im Hause seiner Mutter vor einiger Zeit ein 15jähriger das Leben genommen hatte. Heinz Riechdorf soll bei der Radfahrt von dieser Tat gesagt haben: „Der hat es gut, der ist über alles hinweg.“

**Radio-Tageblatt**  
(Eigener Funkdienst)

**Die Ausperrung dehnt sich aus.**  
Bochum, 22. November. (Eig. Funkm.). Regierungspräsident Käsig-Altensberg teilt mit, daß der Märkische Arbeitgeberverband vom 30. November folgenden Arbeitern gestündigt hat: in Halpe 5584, Herdcke 412, Weiter 2392, Boele 1240, Bommern 68, Dahl 202, Hoffmarke 1239, Borchalle 478, insgesamt 11.607.

**Schweres Unglück durch eine rüstungslose Automobilistin.**  
Berlin, 22. November. (Eig. Funkm.). Wie Berliner Blätter melden, ereignete sich am Mittwoch in der Nähe von Beelitz auf der Leipziger Chaussee ein Autounfall, das durch die Rüstungslosigkeit einer noch unbekanntem Automobilistin verursacht wurde, die sich der Befreiung durch die Flucht entzog. Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer von dem Chauffeur mit drei Damen besetzt war, wurde von einem überholenden Wagen angefahren, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Beelitz Aufnahme. Dort ist eine der Verunglückten bereits im Laufe des Abends gestorben. Zur Ermittlung der Automobilistin ist so wohl die Potsdamer wie die Berliner Kriminalpolizei alarmiert worden.

**Vorbereitung der Sachverständigenkonferenz.**  
Paris, 22. November. (Eig. Funkm.). Außenminister Briand empfing am Mittwoch nachmittag den englischen Botschafter Lytton zu einer längeren Aussprache über die Bildung des Sachverständigenkomitees. Die öffentlichen Berichterstattung der Vorbereitungen im Lager der Alliierten ist darauf zurückzuführen, daß bezüglich der Kompetenz und Zusammenstellung innerhalb der Alliierten wohl leicht noch keine reifere Einigung besteht. Der deutschen Auffassung, verwarf das Komitee in völliger Unabhängigkeit seine Arbeiten vornehmen soll, steht eine der alliierten Regierungen nicht abweichend gegenüber, während die französische Regierung nach wie vor darauf besteht, daß dem Komitee allein die Feststellung der Zahl und Höhe der deutschen Annuitäten zusteht, wobei im übrigen das Programm von Chamberlain - restlose Deckung der Schulden an Amerika, gewisse Zelleinrichtungen für den Wiederaufbau - von vornherein tadelnd sein soll. Bis jetzt hat es nicht

den Anschein, als ob die alliierten Regierungen zu einer gemeinsamen Einigungsformel gelangt wären.

**Zehn vierstellige Häuser eingeweiht.**  
Paris, 22. November. (Eig. Funkm.). In der spanischen Stadt Coruna stürzten zehn zusammenhängende, vier Stockwerk hohe Häuser ein. Da die Bewohner durch Gerausche und Risse in den Mauern gewarnt waren, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen.

**Schweres Verfehrungsunglück in Budapest.**  
Budapest, 22. November. (Eig. Funkm.). In Budapest ereignete sich am Mittwoch ein schweres Verfehrungsunglück. Ein Straßenschnelzug fuhr an ein Postauto an und warf es um. Der auf dem Auto sitzende Postbeamte wurde von seinem Sitz geschleudert und getötet. Ein dem Postauto folgendes Privatauto wollte den Zusammenstoß ausweichen, wobei es einen erheblichen Knaben tödlich. In die Reueigenen, die sich an der Unfallstelle angelammelt hatten, fuhr dann ein Verfehrerwert hinein und verletzete zwei Personen schwer.

**Bankraub in Hanfing.**

London, 22. November. (Eig. Funkm.). Wie aus Hanfing gemeldet wird, sind zwei führende chinesische Banken in einem der belebtesten Stadtteile am heiligsten Tage von bewaffneten Banditen beraubt worden. Die Räuber fuhren in einem Auto vor, einige von ihnen betreten das Gebäude, während die anderen sie bei der Schwelweide deckten. Der Raub spielte sich so schnell ab, daß bevor die Polizei zur Stelle war, die Räuber mit ihrer Beute abgehren waren.

**Sport am Bußtag.**

Berlin gewinnt den Kunst-Zurn-Städtekampf gegen Hamburg und Leipzig.

Berlin, 22. November. (Eig. Funkm.). Der am Bußtag in Berlin ausgetragene, nun schon traditionelle Kunst-Zurn-Städtekampf zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig gewann Berlin mit 2421 Punkten vor Hamburg mit 2414 und Leipzig mit 2324 Punkten.



Die zurzeit in Wien befindlichen Bürgermeister Deutschlands wohnten der Schubert-Feier am Schubert-Denkmal in Wien bei. Das Bild zeigt Berlins Oberbürgermeister bei der Festrede.

**Zivilisation und Kirchenläden.** Die Cleveländergesellschaft Socarno schloß vor einigen Tagen das abgelegene Gebirgsort Bergataca an ihr Stromes an. Die Bewohner der Dörfer des Tales feierten diesen Anlaß als die zivilisierte Welt in jenseitiger Form; als zum ersten Mal Strom in die Stetten geleitet wurde, begannen alle Kirchenläden freiwillig zu läuten.

Dem Tage erliefte wurde auf dem Bahnhof Hildesheim der 45jährige Wagenpauer Konrad aus Großhartau, als er kurz vor der Einfahrt eines aus Dresden kommenden Personenzuges die Bahngleise überschritt. Konrad war sofort tot. — In Kamen z wurde eine in den siebziger Jahren stehende schwerhörige Rentnerin von einem aus Putzisch kommenden Privatauto überfahren und getötet.

Eine blutige Diebstahlschneise spielte sich am Dienstag in einem Steinkirchhof ab. Dort überfiel der etwa 30jährige Kaufmann Ullrich und seine Geliebte Schiffe in die herzogliche Burg. Am dem Aufkommen des Paares, das aus Berlin kam, wird geschildert.

Die Verhaftung Domelas wird von der Berliner Staatsanwaltschaft mit zwingenden Nachforschungen begründet. Der Wohnung Domelas war in den letzten Wochen trotz eifriger Nachforschungen nicht zu ermitteln. Auf Grund der gegen ihn eingegangenen Betrugsanzeigen mußte die Staatsanwaltschaft im Hinblick auf die Vorfragen Domelas Rückfallverurteilung, also ein Verbrechen, als vorliegend erachten. Ein Gewerbetrieber war bereits im Juli dieses Jahres erlassen worden. Die Strafverhandlung gegen den außerdem hohen-goldernprinzigen soll Mitte Dezember stattfinden.

**Der Bahnwächter und der Festliche.** Ein unheimliches Erlebnis hatte dieser Tage der Bahnwächter Scheiner in Leobding bei Linz. In der ersten Abendstunde klopfte es an der Tür des Aufenthalts der Bahnwächter. Scheiner öffnete und sah an der Türschwelle einen großen, splittertornierten Mann stehen. Auf die Frage des bestirnten Bahnwächters, was er wolle, antwortete der unheimliche Gast: „Kennen Sie mich nicht? Ich bin Jesus — glauben Sie an Jesus? Ich weiß alles und weiß alle Unglücksfälle, die auf den Bundesbahnen vorgefallen sind und ich weiß auch, welche Unglücksfälle dieser Art noch vorkommen werden. Mit dem kleinen Finger halte ich jeden Zug aus.“ Bei diesen Worten drang er in den Zimmerausgang, letzte sich auf einen

Sessel und schrie aus Leibesträften: „Ich bin Jesus, komme aus Amerika und will Barmhertzig vor mir sehen.“ Auf dem Gleis war inzwischen ein bereits signalisierter Zug mit Anrufen begriffen, den der Bahnwächter freistellen sollte. Als er sich ins Freie beugte, um die Bahnranken zu schließen, trat ihm der Mann entgegen und ließ ihn nicht aus den Augen. Am Zimmerausgang fing der Fremde abermals an zu schreien und hinderte den Bahnwächter, telephonisch Hilfe herbeizurufen. Er wurde schließlich, nachdem er drei Stunden mit dem Mann zusammen verbracht hatte, durch die Rettungsabteilung aus Linz befreit. Der Verlesene wurde als ein Mann namens Hinterberger aus Linz ermittelt, der von mehreren Töchtern einen Finger Wachsmann durch Schiffe schwer verletzt, dazu noch andere Verletzungen und einen Einbruch auf dem Gewissen hat. Als sich zuletzt bei ihm Anzeichen von Wahnsinn bemerkbar machten, schickte man ihn in die Landesirrenanstalt. Dort schlief er ein Fenster ein, ließ sich mit einem selbstgebrochenen Stock aus dem Fenster und elte nach Leobding.

**Ueberflutungen in Amerika.** Die ununterbrochenen zweitägigen Regenfälle haben im Stromgebiet des Mississippi abermals vorhergehenden Flutfluten angesetzt, der bereits auf 10 Millionen Dollar veranschlagt wird. Siebzehn Menschen sind in den Fluten umgekommen. Zahlreiche Dörfer sind am Mittelrand, besonders im Staate Missouri, schon unter Wasser. Zahlreiche Menschen sind obdachlos und den Wetterunbilden preisgegeben. In den Staaten Kansas und Illinois lag der Strom ebenfalls in Dammhöhe. Die Dämme bei Quincy brachen ein und der Strom überschwemmte die reichen Niederungen. Die reißenden Fluten des Cumberland Rivers rissen die Eisenbahnbrücke bei Knoxville (Kentucky) fort.

**Vater und Sohn in der Elbe ertrunken.** Zwei Altonaer Fischer, Vater und Sohn, die beim Fischen auf der Elbe vom Sturm überdeckt wurden, sind ertrunken. Die Leiche des Sohnes ist bereits geborgen worden.

**Mord oder Selbstmord?** Auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Hanningen und Rheinbrunn wurde die Leiche eines gut gekleideten jungen Mannes gefunden. Dem Toten waren die Huls- abern beider Handgelenke durchschnitten. Außerdem hatte er eine tiefe Kopfwunde. Bei der Leiche wurden weder Zigarettenpapiere noch Brieflagen gefunden, so daß man das Vorliegen eines Raubmordes annimmt.















## Aus Söcherleben.

a. Die Sozialenfer-Ortsgruppe hatte für Dienstag ihre Mit- glieder nach dem Stadtpartei in eine Unterhaltungsabend ge- geben. Der größte Teil der in die Hunderte gehenden Mitglieder war dem Rufe gefolgt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. An lauten Tischreden lösten die alten Männer und Frauen, die bei borten, hinter ihnen liegenden schweren Arbeit grau geworden waren, die Gefächselge lassen erkennen, daß viel Sorge um die künftige Welt gesehen ist. Auch bei der heutigen niedri- gen Rente ist die Sorge künftiger Welt für Arbeiter gibt es fast keine freudige Stunde. In diese traurige Situation wollte der Ver- band eine kleine Abwechslung durch diesen Unterhaltungsabend hineinbringen. Als sich alle Mitglieder an den Tischgruppen niedergelassen hatten, wurden Zahlen und Fragen aufgetragen und dazu viel Beifall erteilt. Die oft mit trübem Gesicht verfahrenen Gesich- ter wurden bald froh gelüchelt. Die laute Musik spielte fast dazu ihre fröhlichen Weisen erklingen, so daß bald eine fröhliche Stimmung eintrat. Und als man noch beim Genuß des Trankens war, traten die Mitglieder der freien Volksschule auf, die mit er- sten und heiteren Beiträgen eine angenehme Unterhaltung schufen. Dankbar wurde alles von den alten Leuten entgegengenommen, und frohgelüchelt verteilte sie um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr diese abendstündigen geistlichen. Dabei konnte man hören, so etwas müßte öfter mal gegeben werden.

## Aus Thale.

Das rote Wien. Am Mittwoch, den 23. November, abends 8 Uhr findet im Restaurant Steinbühl ein Gleichberechtigter statt. Thema: „Das rote Wien“, die Vorteile einer sozialistischen Mehrheit im Stadtparlament. Augenzeuger Werner Bruchstein, Abgeordneter des Reichstages, wird die Veranstaltung geben. Der E. M. S. mit Unterstützung der SPD. Aus. Wir bitten alle Arbeiter von Thale, sich diesen Tag frei zu halten. Zur Bedienung der Laternen werden 20 3 Eintritt erhoben.

## Aus Quedlinburg.

a. Die Konsumgenossenschaft für Quedlinburg und Umgegend veranstaltete am Mittwoch im Gewerkschaftshaus ihre Generalver- sammlung. Gen. Wiesel gab in seinem Geschäftsbericht zunächst einen Rückblick auf die Jubiläumstage. Leider konnten zu dem Festabend nur wenige Mitglieder geladen werden, da es in Qued- linburg keinen Saal gibt, der die gesamten Mitglieder der Ge- nossenschaft fassen würde. Das Jahr 1927-28 war ein Jahr ruhiger Entwicklung. Gen. Wiesel führte einzelne Eigenbetriebe der G. G. G. auf und stellte wesentliche Betriebs- und Qualitätsmerkmale gegen- über. Genossenschaft der Verbraucherverbände. Er gab dann die Bil- dung vom 30. Juni 1928 bekannt, die jeder Genossenschaftler von seiner Warenabgabe gebührt erhalten kann. Der Umsatz be- trägt im Geschäftsjahr 820 751 M., gegenüber 688 880 M. im Vor- jahre. Das bedeutet pro Mitglied einen Durchschnittsumsatz von 800 Mark gegenüber 245 Mark (1926-27). Die Steigerung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahre war in der Verbrauch- kreis (Quedlinburg) mit 33 Prozent am größten. Gen. Wiesel berichtete dann über die Mitgliederbewegung. So waren im Geschäftsjahr 424 Neuanmeldungen zu verzeichnen. Auch die Sparkasse konnte ein Steigen der Spareinlagen verzeichnen. Lei- der wird sie jedoch noch viel zu wenig in Anspruch genommen, ob- gleich die Sicherheit bei ihr am größten ist. Die Sterbeunter- stützung der Konsumgenossenschaft gibt die beste Sterbeunter- stützung, doch leider müssen oft die Mitglieder mit ihren Unter- stützungsanträgen abgewiesen werden, da der Geschäftsanteil, der doch nicht zu hoch ist, nicht voll eingezahlt war. Vor kurzem hat die Genossenschaft ein eigenes Gelddarlehen angelehnt. Ferner plant man die Verkaufsstelle nach Suberde in eine den Anforderungen entsprechende Warenabgabestelle umzuwandeln und andere Räume

zu schaffen. Der geplante Bäderbau soll offenes Bäder voran- gesetzt, noch im Winterhalbjahr begonnen werden. In einem Appell fordert Gen. Wiesel die Mitglieder auf, dafür zu sorgen, daß die Genossenschaft ein Maßstab in der Zukunft wird. An der Diskussion wurde über den Kauf im Warenhaus usw. ge- sprochen, sowie empfohlene Sparmarken durch die Warenabgabe- stellen mit verkaufen zu lassen. Den Bericht des Aufsichtsrates gab Gen. Gsch. Anstalts des ausstehenden Gen. Hübner mit wurde Gen. S. Dähne in den Aufsichtsrat gewählt. Die Generalversam- lung beschloß dann, den Reingehalt von 3780,63 M. wie folgt zu verteilen. Reservefonds 2530,63 M., Sterbeunterstützungs- fonds 1200 M.

q. Vom städtischen Theater. Am Dienstag, den 20. November, fand in Schilling's Theater die Aufführung Leo Tolstois Drama „Und das Licht scheint in der Finsternis“ als Beispiel des sol- berichtigten Stadttheaters statt. Aus dieses stehende Drama Tolstois ließ deutlich den sozialistischen Geist und den Glauben an wahres Christentum des Verfassers erkennen. Die vorzügliche und pochen- Darstellung der Spieler war eindrucksvoll. Es wäre wünschens- wert, wenn vom städtischen Theater im Laufe dieses Winterhal- jahres noch weitere derartige Aufführungen folgten.

q. S.D.-Frauengruppe. Am Samstag, den 1. Dezember, veranstaltete die Frauengruppe einen Unterhaltungsabend unter Mithilfe des Klubs der Bräuen und der sozialistischen Arbeiter- Jugend. Aufstehend soll Tanz sein. Der Heberfuß soll der Ar- beiterwohlfahrt zufließen.

q. Schubertkonzert der Männerchor „Typographia“ und „Ein- tracht“. Am überfüllten großen Saal des Gewerkschaftshauses fand am Montag die Schubertfeier der Männerchorvereine „Typographia“ und „Eintracht“ unter Mitwirkung des Quedlin- burger Konzertorchesters statt. Das Konzertorchester unter der ausgezeichneten Leitung ihres Dirigenten Zimmer, hat sich in letzter Zeit beachtet gut entwickelt, daß es sich auch an die schwe- rigeren Kompositionen Schuberts heranwagen konnte. So wurden die Duette zu „Rosamunde“, „Momen musikal“ und „Nachts an Franz Schubert“ sehr gut wiedergegeben. Vom Chor, der seine Leistungen auch wesentlich gesteigert hat, wurde „Der Geleitersang“ allein vorgetragen, während bei den Gesängen „Das Böhmisches“ und „Aufstimmung im Wald“ der Chor mitwirkte. Das Doppelquartett wurde auch den besten Aufgaben gerecht. Auch sehr gut wurden die Arie von Frau Zimmer unter der Begleitung ihres Gatten am Klavier vorgetragen. Allen Mitwirkenden wurde ein reiches Beifall von den Hörern zuteil.

## Filme der Woche.

„Sein letzter Wunsch“, ein Film der Paramount, gelangt seit Dienstag im Lichtspielhaus zur Aufführung. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß dies der größte Film dieses Jahres ist. Nicht etwa das Aufgebot ungeheurer Mittel bei der Herstellung des Filmes, sondern in erster Linie die ganz hervor- ragende Durchführung der Hauptrolle durch Emil Jannings, der in William Powell und Gustave Glynne zwei perfekten Gegenspieler hat, gibt dem Film eine besonders hohe. Ein russischer Großfürst, der in den Wirren der russischen Revolution zu flüchten vermag, geht zu jenen gefährlichen Kompanien, die in Hollywood nach Be- schäftigung suchen. Er spielt dort tatsächlich unter der Regie eines Mannes, dem er schon einmal gegenüberstand, den russischen Ge- neral. Er tritt in einer Szene in einem russischen Schützengraben auf, gibt dort seinen letzten Befehl und demnächst die Erregung, die ein Rückblick über die verfallene Zeit in ihm hervorruft. Die Sicherung russischer Zustände turz vor dem Zusammenbruch, der Entzerrung von Karaden vor dem russischen Koller und der Ausbruch der Revolution ist unter Verwendung von großen Wen- scheinlichkeiten glänzend gelungen. Der Film ist eine große kinematographische Leistung.

## Bermischtes.

### Der freigeiprochene „falsche Bauer“.



Hans Bauer

war jahrelang Magistratsbeirat in der Nähe von Berlin und hat sowohl als Baumeister wie als Beamter vorzügliche Arbeit geleistet. Als es herauskam, daß er sein Amt auf Grund gefälschter Studienzeugnisse erhielt. In seiner Arbeit hat man die fehlende akademische Bildung nicht bemerkt. Sein Verbrechen war, daß ihm eben die Bestrafung fehlte. Voraus herangezogen, daß das wirkliche Können erst in zweiter Linie in Frage kommt und daß alle Fähigkeiten erst liegen müssen, so lange der akademische Stempel fehlt. Vor Gericht hat Bauer noch Glück gehabt. Da seine Fälschungen um viele Jahre zurückliegen, gelten seine Ver- urteilungen als verjährt. Die Freisprechung des „falschen Bauers“ mußte sogar auf Kosten der Staatskasse erfolgen. Aber trotz aller Fähigkeiten wird er nie mehr eine Anstellung als Bauer bekom- men.

Ein fassiger Zwischenfall. In Wipperfurth kam es zu einem hitzigen Zwischenfall. Mehrere junge Mädchen, die von dem Land- gericht wegen Verleitung der Postkassette aus einer Wirt- schaft herausgewiesen wurden, bewarben den Landbürger mit Stei- nen. Der wiederholten Aufforderung, mit dem Steinwerfen auf- hören, leisteten die Mädchen keine Folge. Der Beamte gab dar- aufhin einen Schuß ab und traf dabei einen 20 Jahre alten Land- wirt so unglücklich, daß dieser tot umlief.

## Veranstaltungen.

Preisfest im Gewerkschaftshaus. Wie alljährlich, so findet auch am kommenden Sonntag — Sonntag — von 4 Uhr nachmit- tags ab im Saal des Gewerkschaftshauses ein Preisfest statt. Als Preise kommen die vollen Einlässe zur Verteilung.

Partei Genossen und Ge- nossen, werbt für Euer Blatt!

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 11 Uhr  
Rind- und Schweinefleisch, reb.

Chlorodont befehl. abf. Mundgeruch u. häßl. gerüch. Zahnbildg

Hotel Weißes Roß Kammer- Quedlinburgerstr. 1  
Lichtspiele

**Heute Donnerstag schon bis einschließlich Sonntag**  
der von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als künstlerisch anerkannte Großfilm:

**10 Tage die die Welt erschütterten**  
zeigt uns eine Menschheitstragödie von elementarer Wucht aus den Revolutionstagen Rußlands.

**Ein Film der Technik** allein seiner photographischen Qualität wegen, muß jeder den Film anschauen. Aufnahme-Operateur Edvard Tjass ist wohl der Einzige, der mit einem ganz anderen Auge die Aufnahme machte, wie alle übrigen Operateure der Welt. Bilder entstehen von enormem und kolossalem Ausmaß, er inszenierte Massenansammlungen von überwältigender Dimensionen, mit ungeschulten Darstellern, daß einem der Atem stockt, ob 40 Stunden hintereinander, Tag und Nacht, wurde gedreht. Mit virtuoser Sicherheit hat er verschiedene Völkerstämme, wie Tscherkessen, Mongolen, Tartaren, Kaukasier, Sibirier und Kosaken.

— Ferner: —  
**Der orientalische Frunk-Film: Der Schleier fällt...**  
Ein dramatisches Lebensbild aus dem Frauenleben aus Turkestan.  
Interessante Landschaften, großartige Steppenszenen, wichtige orientalische Städtebilder, Hoch- zeitsfeierlichkeiten erhöhen den malerischen Reiz dieses Filmwerkes aus der Türkei.

**Berufshofen**  
nur gut und preiswert  
H. Dessauer Liststr. 3

Allen überlegen sind  
Horrschuh's neueste Wäsche mangeln  
m. gesamt. geschützt. Führungsstück.  
Kein Knäueln und Schleifen mehr.  
Herrihose Wäsche- sättigung, viel Kund- schaft, g. Einnahme.  
Bequeme Zubehöre.  
Ernst Horrschuh  
Sigm. -Gymnast. 230.  
A. S. S. und bedient. Spezialfabrik.

**Uhren- Reparaturen**  
sicher, sauber, billig.  
Gute Uhren  
Uhrmacher  
Anton-Straße 15.

**Wärmflaschen**  
Wärmesteine  
Leibwärmer  
zu billigen Preisen  
C. Rendewig  
Halberstadt  
Marlinplan 11  
Tel. 2594 Tel. 2594

Ab **24.** November  
täglich abends 8 Uhr

**Großartige Schauspiele von Menschen und Tieren**  
Sensations-Doppel-Gastspiel:  
**Groß-Raubtierschau**  
Wilh. Hagenbeck  
Hamburg  
**Circus Alberty**  
im transportablen, gut geheizten Pracht-Holzbau!

Halberstadt — Burchardi - Anger

Der Bilet-Vorverkauf hat begonnen: Zigarrenhaus Krüger  
Bemerken Sie im eigenen Interesse den Vorverkauf, der Andrang ist überall ein großer, da staunend billige Eintrittspreise (40 Pfennig, Sitzplätze)!

**Uhren** Gold- und Silberuhren  
Reparatur und Verkauf  
Billigste Preise.  
**Rudolf Laubinger**  
Rafenstraße 20.

**Antezipen** bringt 11  
Sonne  
**Neue Waschmaschine**  
Wäsche mit Wasser  
maschine zu waschen.  
Preis 48.  
Ausgeklümmtes Frauenhand  
nur in dunkel, fault  
Bresche, Bielefeld: 31.









# Sport



## Spitzen- oder Breitenleistung?

Am Lager des bürgerlichen Sports dümmert es allmählich. Man beginnt sich darüber Bedenken zu äußern, ob auch in Zukunft fast ausschließlich die Spitzenleistung kultiviert werden soll.

Der Zeitpunkt, an dem eine weitere Steigerung der jugendlichen Spitzenleistung in allen Hauptgebieten des Kampfsports nicht mehr möglich ist, scheint nicht mehr fern zu sein; damit würde die Reformbedürftigkeit ein solches natürliches Ende finden: hört das funktionelle Überleben der Rekruten auf, dann hat auch das funktionelle Überleben des Sports sein Ende erreicht. Man darf sich nicht täuschen lassen. Interessant ist an dieser Zeit von Wettkämpfen. Stillstand würde auf diesem Gebiet gleichbedeutend mit Rückschritt sein. Den jungen Leuten im bürgerlichen Sport kann die Entwidlung nicht verborgen bleiben und sie werden bemüht sein, rechtzeitig an eine Umstellung zu denken.

Daraus ergibt sich ein Aufbruch, daß gegenwärtig im bürgerlichen Sportler Stimmung aufkommt, die von der Spielkunst, dem Refordebene, nicht mehr alles Heil erwarten, sondern der Breitenleistung, dem Refordebene der Masse das Wort reden.

Auch diese Tendenz ist nicht neu im Sport. Wir haben die Kollektivleistung bereits in allen Spielen, am ausgeprägtesten im Fußball und Handballspiel. Wir haben sie auch in allen Mannschaftsspielen. Aber die Kollektivleistung fand bisher im Bürgergemein, das in seine Arbeitsteilung mit dem Individualismus zusammenfällt, als die Arbeitskraft, nicht fonderlich hoch im Ansehen. Umsonst wurde sie im Arbeiterport geschätzt, denn in der Weltanschauung der Arbeiterkraft steht der Kollektivismus höher im Ansehen. Wenn es aber die Not gebietet, wird auch der bürgerliche Sport den Wettkampf in Form von Mannschaftsleistungen zu kultivieren verstehen. Doch er damit an den Geist im Arbeiterport Kompensation nicht zu verlieren.

Die neue Reue wird nun von den bürgerlichen Sportlehrern damit zu rechtfertigen versucht, daß die Plebejer Breitenleistung, also die Hebung der Leistungsfähigkeit der Masse, politisch und volkswirtschaftlich wertvoller sei als die Einzelleistung. So richtig das auch ist und bisher schon war, so wenig ist dieser Gedanke bei dem allergrößten Teil der bürgerlichen Sportler ausgelebt, und bei der Gestaltung ihrer Wettkämpfe. Bedinglich ist die Furcht vor der Gefahr, nicht für sich zu kämpfen.

Anderes im Arbeiterport. Hier muß die bürgerliche Bitterbitterung ein harter Anker sein, nicht weiter in den ausgefahrenen Gleisen des bürgerlichen Sports in den gleichen Abgrund zu stürzen, sondern die Hebung des Massenports und damit der sozialen Tendenzen im Sport mit noch viel größerem Nachdruck zu fördern, als dies bisher schon geschehen ist. Es kann ja kein Zweifel darüber herrschen, daß, nachdem der bürgerliche Sport sich von der Spielkunst abtrennt, auch das Publikum, das die Sportplätze als Zuschauer besitzt, den Darbietungen der Masse mehr Interesse entgegenbringen wird. Dieses Publikum lernt schnell um, es ist aufzukehren, wenn ihm nur die genuinistische Genialität dargeboten wird, es fliehet nicht ab der Form.

Ein hier dochbareres Feld bietet sich nun für die sozialistischen Turn- und Sportlehrer, die mit wenigen Ausnahmen bisher im Lager des bürgerlichen Sports standen. Sie sollten die Gefährdung der mehrmännlichen und der Sprung ins Lager des Arbeiterports wagen, um dort ihre mirakulösen Kräfte zur Verfügung zu stellen und für die Arbeiterbewegung nutzbar zu machen. Sehr richtig scheint die Zeit zu reifen, wo der Sport zu einem wirklichen Erziehungsmittel werden kann. Im Arbeiterport war diese Tendenz schon immer vorhanden, es fehlte aber vielfach an schöpferischen Kräften, weil die wirtschaftliche Lage nicht zuließ.

Dieser Situation muß ein Ende haben. Die Berlin haben auch die sozialistischen Turnlehrer erkannt und beschloßen, eine Arbeitsgemeinschaft für den Arbeiterport im Verband der sozialistischen Lehrer und Lehrkräfte zu gründen. Möge dieses Beispiel überall Nachahmung finden. Es gilt, den Sport mit sozialistischem Geiste zu tränken, ihn aus einem Rekrutierungsmittel eines funktionellen Substitutes in ein Mittel der Volkserziehung und Volksgesundheit umzuwandeln, das letzten Endes mit der Vermittlung des Sozialismus dient.

## Turnen: Leichtathletik.

Freiwillig-Halbberbader 1. gegen Braunshweig 1. 4.0. Am letzten Sonntag waren die Braunshweiger unermüdet noch hier gekommen, um mit Halberstadt ein Freundschaftsspiel auszutragen. Halberstadt hatte Anstoß, fand sich schnell zusammen, konnte aber gegen den Wind bis Halbzeit nur einmal einbeiben. Nach dem Wechsel machte sich die Stärke des Windes bemerkbar. Die Spielgenossen aus der Hälfte der Gäste nicht heraus. Der Erfolg blieb natürlich nicht aus. Es konnte in gleicher Absicht dreimal eingekannt werden. Bei obigem Stand trennten sich beide Mannschaften. Hätte der Braunshweiger Innenraum besser zusammengepielt, wäre ein anderer Resultat erzielt worden. Braunshweig hat sich nach den letzten Spielen stark verbessert.

M. Z. Z. Zimmernode gegen Freischau Zimmernode. 5.1. Das Handball-Spiel der beiden Zimmernode verlief vollkommen einwandfrei. Der Schiedsrichter verstand es, stets das Spiel in den Grenzen zu halten, so daß man es als Werkspiel ansehen konnte. Wenn Freischau eine 5:1-Niederlage einstecken mußte, so ist dies auf die technische Überlegenheit von M. Z. Z. zurückzuführen.

Wedderlesen 1. gegen Bornards Dörsleben 2. 1.5. Der Leichtathletenführer der 2. Klasse, bisher ungeschlagen, mußte von Dörsleben eine ziemlich breite Pflanzung einstecken. Am Anfang gab es Mittelstreckenspiele. Die konnte in der 8. Min. das Führungsort erzielen. Wedderlesen legte sich gemäßigt ins Zeug. In der 10. Minute lief dann auch das Ausgleichsort. Bis Halbzeit wurden keine Erfolge erzielt. W. legte dann alles daran, den Sieg zu erringen. Die Dörslebener Hintermannschaft hatte jedoch auf Dörsleben halt und mehr Glück, da es mit Wind spielte. In regelmäßigen Abständen fielen noch vier Tore.

Die erste Handballmannschaft der Heinstädter freien Turn- und Sport-Vereinigung hatte sich der ersten Uf der freien Turner in Garzgerode zu stellen. Da aber drei Spieler verrannt sind und zwei zur Arbeit unwillig, wurde das Spiel in letzter Minute abgebrochen. Da es infolge der Hintermannschaft nicht gemacht wird, dürfte das Spiel in nächster Zeit nochmals angelegt werden. Die erste Jugend der freien Turn- und Sport-Vereinigung trat am letzten Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen die erste Jugend der freien Turner-Garzgerode nachmittags um 4 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz aus. Kurz nach Anstoß kamen die Gäste zum Ehrenort.

Rach und nach gemant Reinfeldt immer mehr die Oberhand, jedoch die Augenmerklichkeit vergrößert, ein guter Nachdruck zu werden. Das Schiedsrichteramt hatte der hiesige Ziel übernommen, der einmüßig freileite.

### Stand der 1. Klasse.

Berein	Spiele	gewonnen	verloren	unmit. verloren		Punkte	Torgah	
				+	-		+	-
Freiwillig-Halbberbader (Schulspor)	3	2	-	1	5	1	9	5
Bornards-Dörsleben	3	1	-	2	4	2	3	0
Turn- und Spielvereinigung Zehle	3	2	1	-	4	2	13	2
Freischau Quedlinburg	3	1	-	2	4	2	3	2
Turn- und Spielvereinigung Reinfeldt	4	1	3	1	3	5	6	6
Garzgerode	3	-	1	2	2	4	3	13
Wernigerode 1895	3	-	3	-	0	6	4	12

## Vorjahr.

Die angeführten Handballspiele vom Sonntag weisen interessante Parallelen auf. Die Spielreiter der Zehle haben ihr Können zu beweisen. Das meiste Interesse beansprucht wohl die Begegnung Quedlinburg gegen Halberstadt. Beide Mannschaften werden sich von Anfang an auf Kampf einstellen müssen, um ihre Punktzahl zu erhöhen. Klug: Moorberg. Beginn des Spieles 1 Uhr unter Leitung von Veltje-Dörsleben. — Am Treffen 1 Uhr gegen Dörsleben, das mittags 12 Uhr auf dem Moorberg in Quedlinburg ausgetragen wird, muß sich Garzgerode gewaltig anstrengen, wenn es um eine Niederlage herumkommen will. Wenn sie aber die guten Leistungen wie im Spiel gegen Halberstadt zeigen, werden sie für Dörsleben einen starken Gegenangriff abgeben. Schiedsrichter: Müsch-Quedlinburg. — Das 3. ersteklassige Spiel findet nachmittags 5 Uhr und Wernigerode 1 Uhr auf dem Freischau in Zehle. Wernigerode hat bis jetzt bei 3 Spielen noch keinen Punkt erringen können. Da die ersten Punkte gegen Zehle holen werden, muß abgewartet werden. Die Theater sind mit ihrer guten Hintermannschaft schwer zu schlagen. Leiter des Spieles ist Korchow-Quedlinburg. Die 3. Klasse zeigt wie immer 5 Spiele. Es treffen sich Garzgerode gegen Dörsleben um 10 Uhr, Freischau-Zimmernode gegen Zehle um 2 Uhr, Halberstadt gegen Wedderlesen um 11 Uhr, Garzgerode gegen Bornard um 2 Uhr, M. Z. Z. Zimmernode gegen Zehle um 11 Uhr. Alle Spiele weisen eine gute Gegenüberstellung auf und werden spannend verlaufen.

## Fußball.

Sportfreunde Zehle gegen Adler Coswig. 5.2. (2:1). Das Spiel litt sehr unter den schlechten Witterungsverhältnissen. Lediglich war Zehle besser und daher der Sieg verdient. Der Zehleer Mittelstürmer war beim Schießen vom Bach verfehlt, sonst wäre das Resultat höher gewesen. Bei Coswig ist der Torwart hervorragend, der eine höhere Widerlage verheißt. Der Mittelstürmer gab sich ebenfalls die größte Mühe. Die Coswiger Gäste zeigten ein weites Spielfeld, Zehle dagegen versuchte sich im engen Kombinationspiel, das auch den Sieg brachte. Coswig spielte im Anfang mit Wind, konnte aber nicht verhindern, daß Zehles Mittelstürmer in der 6. Minute das erste Tor holte, denn nach 4 Minuten spielte der zweite Zehler an. Einem Wühlerfährnis der Sportfreunde Zehle wurde keine Chance zum Ehrenort kommen. In der zweiten Spielhälfte konnte Zehle nach dreimal und Coswig noch einmal erfolgreich sein. Trotz des schlechten Wetters war es ein schönes Spiel. Die Zuschauer sind befriedigt vom Spiel gegangen.

Zehle Jugend gegen Coswig Jugend. 1:2. — Teutonia-Dörsleben 3. gegen Teutonia Wedderlesen 2 3:0.

Die Bezirksmeisterschaft von Nürnberg gewann Nürnberg-Schwaben gegen Nürnberg-Mögelsdorf 5:2 (2:2). Der Kampf fand im neuen Stadion vor mehreren Tausend Zuschauern statt, die an dem Spielverlauf lebhaften Anteil nahmen. Mögelsdorf zeigte nicht die gewohnte Spielmelie; der Sturm und dieäufer-Tore brachten keine geschlossenen Sanktionen zu Wege. Die zwei Tore waren Einzelleistungen. Anders beim Sieger. Dessen Spielbau war durchdrast und deshalb auch erfolgreich. Der Sieg in dieser Höhe entspricht dem Spielverlauf und ist verdient. Die besten Teile des Siegers sind Bauerische und die linke Sturmreihe.

Die Bezirksmeisterschaft von Bayreuth errang Helmbrechts über Rainbach mit 3:2 in einem feinen Spiel vor 800 Zuschauern in Bayreuth.

Oberes Torunbenispiel um die hiesigen Kreismeisterschaft. Gera-Internthaus gegen Spielvereinigung Heinitz bei Suhl 3:2 (3:0). Gera als kampferprobte Mannschaft überzeigte trotz des trüben Sieges. Erst nach Ausschleiben des Torwartes von Gera wegen Verletzung (vor der Halbzeit) kam Heinitz zu Erfolgen. Heinitz befehligte sich einer überaus harten, ungnostischen Spielweise. 600 Zuschauer in Suhl sind ein guter Erfolg.

Im Märkischen Kreismeisterschaft. Der alte Kreismeister Bädigen und Redargatorn liefern einen harten aber schönen Kampf, der 2:2 ausging. Feuerbach gewann gegen Schwenningen bei ausgleichendem Spiel 3:1 (1:1). Der fünfte Bemerber um die Kreismeisterschaft, Stuttgart-01., war spielfrei.

## Vorjahr.

Nachdem Teutonia Dörsleben am letzten Sonntag durch das Nichtantreten von Britania Dörsleben spielfrei gewesen war, bieten sie am kommenden Sonntag im Gesellschaftsspiel auf eigenem Platz gegen Sportfreunde Zehle einen interessanten Kampf. Zehle ist im 5. Bezirk eine angelegene Mann-

schaft, so daß sich Dörsleben anstrengen muß, um den Sieg zu erringen. —

## Notizen.

Die „neutralen Bürgerlichen“. Als die deutschen Olympiamettlämper bis auf die Ruderer ihr Hauptquartier, das Dranghotel in Jandooort, verlassen hatten wurde die bis dahin am Eingang gestellte schwarz-rot-geldene Fahnenflagge durch eine schwarz-weiß-rotte Fahne ausgetauscht. Nachdem vor kurzen in Dresden auf dem Verbandstag des Deutschen Ruderverbandes bei der Beratung über eine Verbandsflagge, die vorgelegte schwarz-rot-geldene Farbenzusammensetzung in beleidigendem Sinne behandelt und dafür schwarz-weiß-rot gewählt wurde. liegt beim Jandooorter Fahnenwechsel die Absicht näher als der Zufall.

Silbung der Sport-Internationale. Das Internationale Büro der Arbeiterport-Internationale wird am 24. und 25. Februar 1929 in Wien zu einer Sitzung zusammenreten. Der tschechische Hauptausführer der I.S.I., wird am 23. und 24. Februar 1929 gleichfalls in Wien liegen.

Eine neue Sportzeitung. Auf Grund eines Beschlusses des tschechischen Bundesrates wird am 1. Januar 1929 eine Wochenchrift des österreichischen Arbeiterports unter dem Titel „Arbeiterport“ erscheinen. Die bisherigen Sportzeitungen werden in der neuen Zeitung aufgehen.

Zum Bund zurück. Der Berliner Athletik-Sportklub, einer der bestentwickelten und leistungsstärksten Reichsathletikvereine des R.S.B., hat nach anfänglichem Zögern nunmehr mit großer Mehrheit entschieden, sich dem neuen, bundesstreuen Berliner Sportklub anzuschließen.

Mallage im Winter. An der Arbeiterportbewegung, besonders in der Reichsathletik, wird seit einiger Zeit mit Recht der sportlichen Mallage eine erhöhte Bedeutung beigegeben. Auch im Winter ist eine regelmäßige Mallage für jeden Sportler außerordentlich nützlich. Sie dient während der kältesten Zeit dazu, die Muskeln weich und geschmeidig zu erhalten. Allerdings muß die sachgemäße Bearbeitung der Haut, der Muskeln, Sehnen und Gelenke geübt sein. Während bürgerliche Vereine sich eigene Mollage halten können, ist der Arbeiterport hierin auf sich selbst angewiesen. Es wäre daher zweckmäßig, wenn jeder Sportler die wichtigsten Funktionen der Mallage erkennen würde, um sie bei sich als Selbstmollage und bei keinen Sportgenossen anzuwenden. War sich theoretisch unterrichten will, findet in dem Arbeiterportverlag herausgegebenen Schrift: „Sportmollage“ reiche Belehrung. Praktischen Unterricht erteilen an vielen Orten die Kolonnen des Arbeiterportvereines.

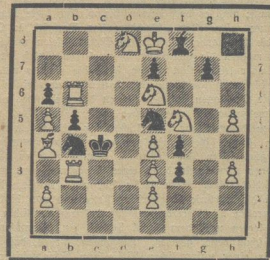
## Aus dem bürgerlichen Lager.

Einen neuen Weltrekord im heimischen Distanz stellte der Wiener Weltrekordler Rudolf Schilberg in der Schwermgewichtsklasse auf. Er verbesserte mit 126:5 die bisher von dem deutschen Olympialieger Straßberger-München mit 125 kg gehaltene Bestleistung.

## Schach-Ecke

Bearbeitet von Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, 514 Chemnitz, Zwickauerstraße 152, Gewerkschaftshaus.

W. Wichmann, E. Brisch und J. Scholz, Eberwalde 2. Auszeichnung, Turnier des 1. Kreises im DASSB, 1928. Schwarz



Weiß  
Matt in 3 Zügen.  
(3 weile Springer)

Lösung zur Aufgabe von Admett aus der vorherigen Nummer  
1. Th3-g3 droht 2. Dh1-h4 nebst 3. Dh4-d6#  
1.g2xg3; 2. Tc5-d5 ∞; 3. Td5-d8#  
1.e1xg3; 2. Kc6xb6; ∞; 3. La4-d7#

Es ist sehr interessant, wenn man bei dieser Aufgabe einmal die zweiten Züge zuerst versucht. 1. Td5 würde an Tc7, aber auch an Lh4 scheitern. Beide Paraden sind in der richtigen Lösung illusorisch gemacht. Der Tg2 ist abzelenkt und hat den L gleichzeitig verstellt. Auch beim zweiten Abspiel trifft dasselbe zu. L.Kxh6 wäre durch Lg5-oder Tg2 zu widerlegen, nach dem Schlußsatz sind beide Verteidigungen unmöglich. — Eine sehr feine durchdachte Aufgabe. Auch vom Standpunkt des Schnittpunktes muß man das Stück loben, denn diese doppelte Unwirklichkeit der schwarzen Figuren dürfte des kritischen Zeug erstehen.

Alle Übungen und Einleitungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, (Rudberg's Gesellschaftshaus) zu richten.

Sportler! Werbt für eure Halberstädter Tageblatt Zeitung, ihr habt



# Provinz und Nachbarstaaten.

## Die Unfallsziffern in der Landwirtschaft steigen

In neuerer Zeit in geradezu beängstigender Weise. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen, die dieser Tage ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1927 herausgebracht hat, gibt über die ungemessenen und erschreckenden Unfälle in den Jahren 1920 bis 1927 folgende Ziffern: Im Jahre 1920 wurden 4954 Unfälle angemeldet und 1697 entzündigt. Für das Jahr 1921 lauten die entsprechenden Ziffern: 5293 und 1726, 1922: 5242 und 1775, 1923: 4793 und 1642, 1924: 5386 und 1901, 1925: 7247 und 2508, 1926: 11926 und 2785, 1927: 16447 und 3677. Am schlimmsten haben sich die Dinge in den letzten Jahren entwickelt. Gegenüber 1925 beträgt die Zunahme der Unfälle 9 230 oder 130 Prozent, gegenüber 1926 4521 oder 40 Prozent.

Die finanzielle Auswirkung der Unfälle, die in der Provinz Sachsen vorgenommen sind, ist sehr beträchtlich. Die Entschädigungen einschließlich der Kosten des Selbstversichers sowie der Rente und Verpflegungssollten betragen 1924: 1 486 700 M., 1925: 2 265 299 M., 1926: 2 910 641 M., 1927: 3 657 688,13 M. Man beachte: 36 Millionen Unfallschädigungen in einem einzigen Jahre und in einer einzigen Provinz! Bistweil nützlicher könnte dieses Geld angelegt werden, wenn es gelingen würde, die Zahl der Unfälle zu senken.

Die Verantwortlichkeit darf die Zahlen über die Unfälle in der Landwirtschaft nicht auf die leichte Schulter nehmen. Es muß alles aufgeboten werden, um auch in der Landwirtschaft Menschenleben vor Unheil zu bewahren. Die wichtigste Forderung, die erhoben werden muß, ist: Erhöhung der Zahl der technischen Aufsichtsbearbeiter! Sie muß so erhöht werden, daß wenigstens eine einstufige ausreichende Überwachung der Betriebe erfolgen kann. Heute kann von einer einstufigen Überwachung nicht gesprochen werden, denn durchschnittlich kommt ein technischer Aufsichtsbearbeiter auf 55 451 landwirtschaftliche Betriebe.

**Elrich, 20. November.** Ueberfall auf der Straße. Am der Bahnhofstraße rumpelte ein junger Mann eine Dame an. Als sie von ihrem Begleitigen Gebrauch machte, folgte der junge Herr die Begleitigen als Winkelpomp auf und warf die Dame zu Boden. Der Regenschirm ging dabei den Weg eines Irdischen. Passanten griffen endlich ein und nahmen den Täter fest.

**Nordhausen, 20. Nov.** Eine Entdeckung. Auf der alten, aus der Zeit vor der Reformation stammenden Glocke in Gundersleben hat man jetzt eine leistungsfähige Darstellung der heiligen Dreieinigkeit entdeckt. Es wird durch einen Kopf symbolisiert, der vier Augen, drei Nasen und drei Mäuler hat. Die Darstellung soll einem alten Gemälde in einem Kloster Unterhaltens nachgebildet sein.

**Befestigung, 20. Nov.** Durch eine brennende Zigarette im Bett erlitt. Durch einen eigenartigen Unfall wurde der 13jährige Sohn des Konbitor Branne in Befestigung aus dem Leben gerissen. Der junge Mann kam nach Hause, steckte sich noch eine Zigarette an und begab sich ins Bett. Er schlief ein, das Bett aber fing an der Zigarette Feuer. Dadurch entwickelte sich starker Rauch im Zimmer, so daß Branne erlitt.

**Althorn, 19. November.** Falsche Schmarztanne. Am Sonntagvormittag hat ein etwa 18jähriger junger Mann, mit Schminke und Bindfaden bekleidet, in einigen Geschäften und Getreidemüllern seine Einkäufe und Sachen gemacht und überall Schmarztanne in Zahlung gegeben, die, wie sich heraus-

stellte, falsch waren. Er hat sich aus Oshorn entfernt, ohne daß er gefasst werden konnte.

**Magdeburg, 20. November.** Der Gauvorsitzende des B. D. R. tödlich verunglückt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag verunglückte der Kaffeekausbesitzer Kurt Herden, der Gauvorsitzende des Bundes Deutscher Rohlfahrer, auf der Hoheportstraße, indem er mit seinem Motorrade gegen ein Gelände fuhr; tödlich. Der im Bismarck-berühmte Kaufmann Walter Willberg trug Verletzungen am Hinterkopf davon. Er wurde dem Krankenhaus Albstadt zugewiesen.

**Magdeburg, 20. Nov.** Schmer verbrüht. Der Arbeiter Karl Morgenstern, wohnhaft Kurfürststraße 34, stürzte am Montag vormittag auf seiner Arbeitsstätte in eine Grube mit heißem Wasser, die zum Abfließen von Schlacken bestimmt ist. Er zog sich schwere Verletzungen zu und mußte mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus Emdenburg zugewiesen werden. — Aus dem Festzug gesprungen. Der Arbeiter Paul Sork, wohnhaft Sackstraße 20, sprang aus dem 4. Stock des Hintzhauses. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus Albstadt zugewiesen.

**Erfurt, 20. Nov.** Ungerechter Konturverwalter. Nachdem vor nicht langer Zeit der Konturverwalter Hilpert wegen Veruntreuungen zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde, wird jetzt ein neuer ähnlicher Fall bekannt. Der Konturverwalter Datar Klante aus Erfurt, der einen großen Teil der vor ihm Amtsgericht Erfurt zur Versteigerung lebenden Konturverfahren zu verwalteten hatte, hat sich jetzt dem Gericht selbst gestellt, weil er sich Unterstellungen der ihm anvertrauten Konturverwalter hat zuflüchten lassen. Die Höhe der unterforsorgenen Gelder ist noch nicht bekannt, doch sollen die Verrechnungen teilweise längere Zeit zurückliegen. Klante war in letzter Zeit durch kostspieligen Lebenswandel in Erfurt besonders aufgelaufen.

**Leuna, 21. November.** In tosendem Wasser gefallen. In der Nacht der Angestellte Reibe aus Odrabrücken a. See in ein großes Bassin mit lebend heißem Wasser. Er trug schwere Verletzungen davon. Reibe wurde bald darauf in eine ähnliche Rille übergeführt.

**Grödenhof (Zb.), 20. November.** Doppelmord. In ihrer Wohnung wurden am Sonntag mittag der Urenkel des Grafen, der gleichfalls Direktor der Spinn- und Weberei ist, und seine Frau mit durchsichtiger Schere und mit mehreren Schlägelverletzungen tot aufgefunden. Es werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die durch das sibirische Anbesitzminotat sofort angeordneten Untersuchungen haben ergeben, daß vermutlich zwei Täter für den Mord in Frage kommen. Mordwerkzeuge wurden nicht vorgefunden. Vermutlich wurde ein kleiner Haken Haken gemacht. Es ein Zusammenstoß mit dem am 6. November an dem Postmeistereihaus Grimm in Saalburg begangenen Doppelmord bezieht, kann noch nicht gesagt werden. Die Gleichzeitigkeit der beiden Verbrechen drängt sich jedoch auf. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 20000 M. ausgesetzt. Urmördermeister Groß war 72 Jahre und seine Ehefrau 66 Jahre alt. Sie lebten in guten Verhältnissen.

**Bornstedt, 21. November.** Schmeerer Motorradunfall. Auf der Straße von Duerst nach Barchfeld stürzte in der Nacht des 20. November vormittag 11 Uhr ein 30jähriger Mann, der ungeladener Weise plötzlich um. Der im Sozialist mißbrauchte Schöner war sofort tot, während Mittelstraß eine schwere Gehirnerschütterung und äußere Körperverletzungen davon trug.

effe. Es ist bezeichnend, daß dieselbe gerade in den rückständigsten agrarischen Gebieten gegen die Verlängerung der Schulzeit, die schon zur Entlastung des Arbeitsmarktes notwendig wäre, am meisten Sturm gelassen wird.

## Veranstaltungen.

**Kapitan Finte, Hamburg, kommt wieder!** Am Sonntag, den 25. November, vormittag 11 Uhr, spricht Kapitan Finte in den Rammelschillpavillon zu seinem neuesten Film „Zum Ozeanreife“. Die schwimmende Stadt „Cap Arcana“ auf der Refektorfahrt um das blaue Band in 9 Tagen von Europa nach Südamerika. Seine schönen Reiseerlebnisse in Wort und Bild zu hören und zu schauen, ist eine wahre Lust, sein Seemannston ist zu Herzen gehend. Der Besuch ist zu empfehlen. Zugendecke haben Zutritt.

## Marktberichte.

Die Geschäftsloge an der Berliner Produktionsbörse wurde am Dienstag durch das etwas stärkere Angebot an sofort verarbeitbaren Roggen gekennzeichnet. Allerdings drängte das Angebot weniger nach dem Berliner Markt; es wurde den Küllenhäusern und den zur Wasserleitung geeigneten Berliner Stadthöfen zugewendet. Die Preise, zu denen Umsätze zu verzeichnen waren, bewegten sich im allgemeinen auf dem Stand vom Montag, lediglich Roggen für spätere Verladung erzielte etwas niedrigere Preise.

## Berliner Getreidebörse vom 21. November.

	19. November	20. November
	(ab mittliche Station in Markt)	(ab mittliche Station in Markt)
Weizen	210.- bis 218.-	210.- bis 218.-
Woggen	201.- bis 204.-	201.- bis 204.-
Wasserrübe	228.- bis 242.-	225.- bis 241.-
Wasserrübe u. Industrie-Gerste	300.- bis 308.-	300.- bis 308.-
Hafer	200.- bis 208.-	200.- bis 208.-
Voco-Mais Berlin	217.- bis 219.-	217.- bis 219.-
Weizenmehl	332,5 bis 237,5	328,5 bis 237,5
Roggenmehl	23,5 bis 237,5	23,5 bis 237,5
Weizenkleie	14,60 bis 14,80	14,60 bis 14,80
Roggenkleie	14,60 bis 14,70	14,60 bis 14,70

**Sozialdemokr. Partei Deutschlands**  
**Ortsgruppe Halberstadt**  
 Parteifreizeitabend, Donnerstag 48, Tel. 2591

**Soz. Arbeiter-Jugend**

Begehrter Duendling-Zhale. Zum Elternabend-Kursus wollen wir den Sprecher „Der Morgen“ und seine Träger als praktische Arbeit lernen. Zur systematischen Vorbereitung hat der

Begehrtsleiter jeder Gruppe 5 Exemplare zur Verfügung gestellt. In den Gruppen muß der Sprecher mehrmals durchgesprochen werden, damit wir nicht ohne ein gewisses Verständnis an die Arbeit gehen. Der Betrag für die 5 Hefte ist so schnell wie möglich an den Augenzeugen, B. Aldert, Thale Rothpappenr. 50, zu lenben.

**Halberstadt Halberstadt.** Heute Donnerstag 14,15 Uhr kommen alle Kinder, welche im letzten Heimabend zur heute folgenden Gruppe eingeteilt sind. 20 Uhr: Hefefestigung.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Halberstadt.** Am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, versammeln sich alle Hefer für das Herbstbelegungen beim Kameraden D. Bollmann. — Am Freitag, den 23. Nov., abends 9 Uhr, findet im Clubraum eine kurze Zusammenkunft derjenigen Kameraden statt, welche bei der Schneeweise beteiligt sind. Ebenso der Kameraden vom Schühport, welche das lebende Bild stellen.

**Wesleben.** Am Samstag, den 24. November, findet im Clubraum das Herbstbelegungen der Halberstädter Ortsgruppe statt, wozu auch unsere Ortsgruppe eingeladen ist. Alle dienstfreien Kameraden und deren Angehörigen werden gebeten, hieran teilzunehmen. — Am Freitag, abends 7 Uhr, findet im Hotel Schütz das Leben der Kinder für die Weihnachtsfeier statt. Donnerstag fällt das Leben aus. Um pünktliches und volkstümliches Erscheinen wird gebeten.

**Rundfunk-Programme**  
 der hauptsächlichsten deutschen Sender.

**Donnerstag, 22. November.**

Berlin. 19.25 Chefredakteur Georg Bernhard „Entstehung des Götzes“. 20 Musikalische Abendunterhaltung (Musikalisches Kleinkunsttheater). 21 „Reichliche Dichtung“.

Königs-Wertheim. 19 Uebertragung aus der Stadt. Oper: „Tannhäuser“.

Ceipzig. 19.30 Wien: Festschaustellung Franz Schubert. 20. „Der häusliche Krieg“ (Einspiel). 21.15 Konjert.

Cannenberg. (Kön): 20 Abendkonzert. 21 „Talmas Ende“, von Armin Friedmann.

**Freitag, 23. November.**

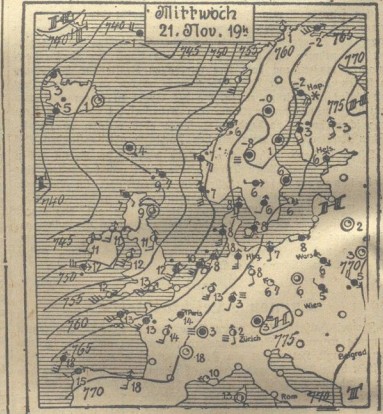
Berlin. 20 „Odipus Reg“, Opern-Oratorium von Steinhilff Königsmusterhausen. Uebertragung von Berlin. 22.45 Bildunterhaltung.

Ceipzig. 21 „Wolfsmüldes Orchesterkonzert“. 22.15 Unterhaltungsmusik von Dresden.

Hamburg. 20 „Die Rot des Alltags“, Abend für die Werttätigen. 22.30 Aktuelle Stunde.

Cannenberg. (Kön): 20 Abendmusik. 21 „Die Welt auf Schienen“ (Eisenbahn). Belang. Regattastunden.

## Ämtliche Wetternachrichten.



**ERKLÄRUNG:** O = Wolken, S = Nebel, G = Regen, R = Regen, A = Regen, B = Regen, C = Regen, D = Regen, E = Regen, F = Regen, G = Regen, H = Regen, I = Regen, J = Regen, K = Regen, L = Regen, M = Regen, N = Regen, O = Regen, P = Regen, Q = Regen, R = Regen, S = Regen, T = Regen, U = Regen, V = Regen, W = Regen, X = Regen, Y = Regen, Z = Regen.

Voraussichtliche Witterung bis 23. November, abends:

In den letzten Tagen hat eine starke Umwandlung in der Druckverteilung stattgefunden. In Süddeutschland ist das Barometer in 48 Stunden um 10 mm angestiegen. Durch abnähende Luftbewegung in den Südrandgebieten, das sich hier ausgedehnt hat, hat sich die Hefe Bewölkung meistens aufgelöst, und infolge nördlicher Ausströmung waren die Nachttemperaturen am Sonntag sehr tief; in Ostdeutschland hand das Thermometer auf 2 Grad über Null, in München und Regensburg aber schon wieder unter Null. Auch die Berge sind in den letzten 24 Stunden stärker bewölkt, durchschnittlich um 2 Grad, die Schneefolge sogar um 6 Grad. — Die Hefen vor Irland wird ihren Wirkungsbereich mit der Mitte Deutschlands erstrecken können, wo das Wetter heiter bleiben wird.

Ausfichten: Biesack Morgennebel und Nachtrostgefahr, am Tage heiter und trocken, zunehmender Südwind.

**Synagogen-Gemeinde.**  
 Freitag, 23. Novemb., abends 4 1/2 Uhr. Samstag, 24. Novemb., morgens 8 1/2 Uhr. Predigt: 11 Uhr. Sabbat-Ausgang: 5 1/2 Uhr. 11 Uhr. Terech Reduierung. Sonntag, abends: 6 1/2 Uhr. Vortrag. 8 1/2 Uhr. abends 4 1/2 Uhr.

## Sport.

**Breuzen 09 1.** gegen B. f. e. l. 1.0 (0-0). Einen aufregenden und an spannenden Momenten reichen Punktspiel lieferten sich am Sonntag obige Mannschaften auf dem Kofershof. Nach verteiltem Spiel konnte „Breuzens“ Erste den Platz als verdienter Sieger verlassen. Die Breuzens hat damit erneut ihre derzeitige gute Form unter Beweis gestellt, zumal der B. f. e. l. seine stärksten Vereine kranken sich 4:2 (1:1) für Breuzen. Letztere kamen dort verdient zur Reue.

**J.-C. Germania 1900 1.** — B. f. e. l. 1.0 (0-0). Am Sonntag lieferten sich obige Tabellenführer auf dem Germanenplatz eine sehr heftige und hartnäckig durchgeführte Kampf; ging es doch darum, die wirklich beste Mannschaft des Hartzuges festzustellen. Nachdem das Beispiel in Queblenburg, wo die Germanen mit nur 10 Mann spielen mußten, mit 4:6 endete, wollten die Germanen diesmal den Spiel umdrehen, was ihnen aber leider nicht gelang, denn die Gegner waren den Germanen körperlich überlegen und hatten dadurch einen großen Vorteil. Die Germanen dagegen lachten das Spiel über den großen Eifer wechzuwenden, waren aber trotzdem vom Platz vertrieben. Die Soldaten dagegen waren stichtiger, der finte Germanenführer hatte seinen Hügel festgehoben und der Geküßtertsoufen kann freizeum zum ersten Tor einfinden. Lange blieb es beim 1:0. Die Germanen verwandelten dann einen Strafstoß zum Ausgleich, doch der Schiedsrichter wertete dieses Tor nicht, trotzdem der Ball einwandfrei die Torlinie überschritten hatte und von hinten wieder herausprallte. Die Germanenelf löst dadurch merklich nach. Die Germanen legten nach dem Spiel Protest ein, Strauchmann 09 hatte man schon besser gesehen. Beschämung ist es, daß sich das Publikum in einer unpolitischen Weise dem Schiedsrichter gegenüber benahm. — Die 2. Elf trat auf dem Kofershof gegen S.-C. Breuzen 2. Das Rückspiel aus, der Kampf mußte jedoch nach 36 Minuten Spielzeit wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Die Germanen hatten bis dahin gegen den harten Sturm zu kämpfen und mußten den Breuzen bis zum Aufhören eine 0:2-Führung überlassen, mit Wind im Rücken hätten die Germanen sehr leicht aufgehoben können.

## Soziales.

**Etwas Katholizismus und das kleine Christentum**  
 — das ist genug Bildung für ein Arbeiterkind. Diese volksfeindliche Erziehungsmethode hat zuerst in Holland besonders tröffe Formen angenommen. So werden dort in den Kartoffelbaugebieten der Lortimore Kinder wochenlang beim Kartoffelbuddeln beschäftigt. Sogar Kinder von acht Jahren sind mehr als neun Wochen nicht zum Unterricht gekommen. Sie liegen täglich draußen im Schlamm, um beim Kartoffelbauarbeiten mitzuhelfen. Die Kinder werden mit 25 Cent für eine Stunde von 70 m Länge bezahlt. Das Schicksal ist, daß die Schulleiter der Meinung sind, man solle von jeder beschuldigten Schülerkammer nicht reden, denn schließlich brauche ein Arbeiterkind nicht mehr als die elementarsten Grundbegriffe zu lernen.

Sie sollen dumm bleiben, damit sie noch besser als ihre Eltern ausgenutzt werden können. Auch in Deutschland haben die Agitatoren für die Schulbildung des Landproletariats absolut kein Inter-



# Sarzer Wochenschrift

(Halberkädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wochenpreis** halbmöndlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungs- und Druckerei, Domplatz 48. Verantwortlich für Inhalt: Alfred Wollmann, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für die Anzeigen: Alfred Wollmann, für den letzten Teil Wilhelm Rindermann, für die Anzeigen: Alfred Wollmann.

**Anzeigenpreis** die achtzeilige Kleinzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belegstelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachdruck ist bei der Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 426 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Seigerwald), Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 275

Freitag, 23. November 1928.

3. Jahrgang.

## Die einzig mögliche Außenpolitik.

### Breitscheid kennzeichnet die armenigen „Gründe“ der Deutschnationalen.

Der Reichstag sieht am Dienstag die außenpolitische Debatte fort. Zu den vorliegenden Anträgen ist noch ein nationalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann hinzugekommen. Die Kommunisten haben keinen Mißtrauensantrag eingebracht, weil Stalin es verboten hat.

**Hg. Münzberg (Comm.)**: Der sozialdemokratische Reichstagsfraktionler Müller ist der beste Vertreter des neudeutschen Imperialismus. In Genf habe die deutsche Außenpolitik ein vollständiges Fiasko erlitten. Die deutsche Außenpolitik verfolge das Ziel, Deutschland in den Band der westlichen kapitalistischen Mächte gegen Sowjet-Rußland einzufügen.

**Hg. Fehr u. Aehnliches (D. Sp.)**: Deutschland hat seinen wirtschaftlichen Wideraufstieg nur unter der Locarno-Politik begonnen können, weil Locarno uns eine gewisse Sicherheit gegen Vermeidungen in den Westmächten bietet. Es wäre die größte Dummheit, wenn wir vertauscht oder nicht vertauscht, uns von der Locarno-Politik zurückziehen würden. Wir halten an der Locarno-Politik fest.



Hg. Dr. Bruns (Soz.):

Die Mehrheit des Hauses hat in den letzten 3 Jahren an der Kontinuität unserer Außenpolitik festgehalten; die einzigen Parteien, welche sich aus verschiedenen Motiven, die einen, weil — wie bei uns, der Friedenssehne ihren Grundrissen entspricht, — die anderen, weil sie keinen anderen Weg als den bisher gegangenen wissen. Sofern eine andere Politik verstanden wurde, ist dieses Verlangen immer in den Anfängen stein geblieben und auch am Montag hat Graf Westarp nicht gelagt, worin diese andere Politik eigentlich bestehen soll. So trägt doch er und seine Partei zweifels-

#### Die Mißtrauensvorlage für diese Politik.

(Sehr wohl!) Die berühmten Richtlinien der Deutschnationalen bei der Regierungsabnahme im Januar 1927 fordern zunächst Fortführung der bisherigen Außenpolitik im Sinne gegenseitiger Verständigung, Anerkennung der Reichsneutralität des Vertragswertes von Locarno, sowie gleichgerichtete Mitarbeit in Völkerverbund. (Gut, hoch!) Graf Westarp hat durch seine Unterfertigung unter diese Richtlinien die Mißtrauensvorlage für diese Politik übernommen. Die Regierung hat in Genf die Forderungen nach der

sofortigen und vollständigen Räumung des Rheinlandes zur Debatte gestellt, während die Deutschnationalen immer nur verlangt haben, daß „etwas geschähen“ müsse, aber als sie die Möglichkeit dazu hatten, nichts getan haben.

Diese Regierung, in der Sozialdemokraten sitzen, hat als erste den Versuch gemacht, das Stillstande von Genf aufzulösen, sie hat die Forderung der sofortigen und totalen Räumung vor dem verfallenen Kriegesoff in Genf erhoben. Gerade jetzt, die Jahre Götter und große Worte fordern, müßten das doch merken! (Sehr richtig!) Wenn Westarp sich persönliche Unterredungen privater Natur mit Staatsmännern der Gegenseite verweigert, so irt er in seinen Konsequenzen. Herr Graf Westarp, mein Korrespondentsführer sind Sie nicht große Heiterkeit) und im Gegensatz zu manchen ihrer Fraktionsmitglieder ist mir das, was der Graf befohlen hat, vollkommen befriedigend (Sehr, Zustimmung und große Heiterkeit)

#### Obwohl die Räumung mit der

##### Reparationsfrage

nichts zu tun hat, wäre es doch richtig gewesen, nachdem die Räumung abgelehnt worden war, eine Diskussion über die Reparationsfrage abzuweilen. Sie ist geführt worden und wir leben jetzt bereits mindestens in den Vertragsabhandlungen. Die Signatur der Engländer und Franzosen weichen nicht unbedeutend voneinander ab. Die Engländer wollen von Deutschland sowohl, daß sie ihre Schulden an Amerika zahlen können, die Franzosen das, daß sie über und darüber hinaus noch eine große Summe für die zerstörten Gebiete. Es besteht hier eine weitgehende Übereinstimmung darüber, daß es heute nicht mehr möglich ist, einseitige französische Forderungen uns aufzuerlegen. (Sehr richtig! links.) Die Auseinandersetzung im Schoberfrägnenamtlich wird nicht leicht und nicht einfach sein, sie dürfte deshalb auch nicht so schnell beendet werden, wie man vielfach glaubt. Fordert man die Zustimmung von

landwirtschaftlichen Interessenten oder Sachverständigen in irgend einer Form, so wird auch das Verbot der Sachverständigen in irgend

**Berachtung der Arbeiterinteressen** nicht abgelehnt werden können. Wir glauben nicht an die so oft Gemeinlichkeit der Interessen der Arbeiter und der Unternehmer; aber wenn man sie behauptet, wie der Vorkredner, warum überläßt man dann nicht die Arbeitervertretung auch die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen? (Sehr gut bei den Soz.) Werden also irgendwelche Interessentenvertreter entsandt, dann wird die Arbeiterfraktion, baselle für ihre Interessen lobern, womit ich aber nicht unbedingt für eine Grenzierung des Sachverständigenkommitees überhaupt eintreten will. (Sehr richtig!) Das große Interesse der Arbeiterfraktion an einer Neuregelung der Danesverpflichtungen ist unerschütterlich, aber wir haben oft genug gesehen, daß die Unternehmer allzu leicht geneigt sind, die Danesverpflichtungen zur Begründung der Ablehnung von Arbeiterforderungen zu gebrauchen und diese Verpflichtungen gerade bei solchen Anlässen zu entbehren. (Sehr wohl bei den Soz.)

**In der Internationalen Vorrichtung** ist seit langer Zeit ein Stöcken zu verzeichnen. Ich sehe auch den weiteren Abwicklungsgerungen mit außerordentlicher Skepsis entgegen. Aber so verhältnismäßig die Wirklichkeit auch ist, um die Kriegesgefahr zu vermindern, viel wichtiger noch ist die Stärkung der Idee der

#### Internationalen Schlichterträge.

Wir wollen die Verträge, aber wir werden gleichzeitig alles tun, um die Möglichkeit zu fördern, durch die Garantie der vertragsmäßigen Bindungen, und der schlichterlichen Schlichtergerichtsbarkeit. Kommt es zu einer nur teilweisen Abwicklung, so können wir uns auf den Standpunkt stellen, die anderen Völker zu bedauern, daß sie beratige Rollen auf sich nehmen, wir aber haben nicht die Konsequenz zu ziehen, Deutschland wieder aufzurufen, um die Differenz auszugleichen. (Sehr richtig! links.)

#### Der Kellogg-Pakt

hat gewiß auch bei meinen Freunden Sympathie, aber er ist doch nicht so überflüssig. Bekanntlich ist bei dem Kellogg-Pakt wie bei allen Verträgen, daß die Völker selbst bestimmen müssen, daß sie den Willen haben, die Verträge zur Durchführung zu bringen. (Gut, Zustimmung.) Die Völker müssen die Konsequenz ziehen, denjenigen Staat als Angreifer zu betrachten, der sich unter Hintertreibung über die Möglichkeiten der Friedensvermittlung zum Krieg verhalten läßt. Und daß derjenige, der das tut, sich nicht nur vor der Internationalen Welt angesehen des Rechtes stellt, sondern daß sein eigenes Volk in diesem Augenblick des Rechts erlöst, zur Veränderung des Krieges als Mittel des Widerstandes gegen eine beratige Regierung anzuwenden. (Stürmische Zustimmung links.) Die Mehrheit des Reichstages ist mit der Auswärtigen Regierung



**Hg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.)** meint, in Genf sei die Reparationspolitik begangen worden. Wir brauchen Führer, die uns durch Befähigung der über den deutsche Welt erregten Äußerungen von der Geld- und Substanzherbst bereiten. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

(Schluß des Berichtes auf der 2. Seite.)

## Waldenburg.

Beim Kampf um den Panzerkreuzer hat Otto Weis im Reichstag als Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion das Bild der Rot in Waldenburg den Militärsinn entgegengehalten und die Forderung aufgestellt, daß das Geld, das der Panzerkreuzer kostet, neben dem Aufbau von Bauernsiedlungen in Ostpreußen, vor allem zur Bänderung dieser Rot verwendet werden soll. Er predigte lauten Öhren. Zur Bänderung des falschen Glubs in Waldenburg genügen die 3 Millionen an öffentlicher Sammlungen. Die Millionen aber werden für die Spielzeuge der Flottenphantasen vergeudet.

Das Geld in Waldenburg fliehet zum Himmel. Die Rot der schlesischen Industrielandgemeinde ist in dem dieser Tage erschienenen Sammelband „Sozialdemokratische Verwaltungsarbeit in Schließen von dem Amt- und Gemeindeverwalter Köppler-Dittersbach geradezu ergreifend geschildert worden. Die Höhe der Bergarbeiter — so schreibt Köppler — unerschöpfliches Rohmaterial. Auswertung der Substanz, Kachis, Strohalde und Mißgünstigverhältnissen bei den Kindern sind die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis und stellen zwingend auf den Waldenburger Gemeinden enorme Aufgaben. Allein die Tatsache, daß die Industriegemeinden des Waldenburger Kohlenreviers zu den dichtest besiedelten des Deutschen Reiches gehören und an die Bevölkerungsstärke des rheinisch-westfälischen Industriegebietes heranreichen, beweist, wieviel Rot und Geld auf einem verhältnismäßig geringen Raum zusammengepackt ist. Es leben in diesem Gebiet auf einer Fläche von 377 qkm 180 000 Menschen. Unter den Anwohnergemeinden im Waldenburger Bezirk befinden sich Orte mit den städtischen Einwohnerzahlen von 17 000 (Weisstein), 15 000 (Dittersbach), 11 700 (Riebertshomborn) und 9 400 (Oberlößnitz). Allein acht weitere Gemeinden zählen über 4000 Einwohner.

Die Sozialdemokratie, die politisch in dem Revier die absolute Mehrheit hat, trägt die Verantwortung für das Wohl der Bevölkerung. Ihre Forderung an den Reichstag, für Waldenburg und nicht für den Panzerkreuzer Mittel bereitzustellen, ist daher nur allzu verständlich. Mit dem Wohlstand des sozialdemokratischen Einflusses wurde in Waldenburg wenigstens ein Anfang in der sozialen Hilfsarbeit gemacht. Säuglingsfürsorge stellen wurden geschaffen, Wärschäden zur Beschaffung trunkeifriger Milch sorgen. Die Betreuung der Kleinkinder im Alter von 2 bis 6 Jahren schloß sich an die Säuglingsfürsorge an. Die Einführung der schulärztlichen Untersuchungen der Schulkinder und der damit verbundenen Unterbringung lungenkranker unternehmender Kinder in Waldheimstätten und Kindererholungsheimen, sowie die Wanderreisen und örtliche Erholungsfürsorge waren weitere Taten des sozialen Verantwortlichen der sozialdemokratischen Gemeindeverwalter. Alle diese Einrichtungen waren infolge des ungeheuerlich schlechten Gesundheitszustandes der Kinder der Waldenburger Industriebevölkerung unbedingtes Erfordernis. Neben der Jugend mußte den Arbeitereltern, den Anwaltern und Witwen geholfen werden. Vor allem galt es, den Leuten das bestmögliche Gehalt der Armut zu nehmen; denn das Traqisache bei den Hilfsmitteln ist, daß eine schwer und fleißig arbeitende Bevölkerung infolge ihres geringen Lohnes aus der öffentlichen Hand Unterstützung beziehen muß. Vor allem konnten hier die funderreichen Familien und die durch Arbeitslosigkeit in Not Geratenen in Frage.

Zur allgemeinen Not getrieben, wie sie im ganzen Reich kaum sonst anzutreffen ist. Der größte Teil der Arbeiterbevölkerung haust — von einem Wohnen kann schon keine Rede mehr sein — in einem Zimmer. Hier wird gelacht und gewirtschaftet; hier schläft der Mann, der müde von der Nachtfröste zurückkommt. Auf dem Ausbeobachtungsraum unter diesen Umständen von den anderen Familienangehörigen kaum Rücksicht genommen werden. In dem gleichen Zimmer kommt die Frau nieder, ohne daß es möglich ist, die Kinder und anderen Familienmitglieder anderswo unterzubringen. Hier wohnen die Kranken mit den Gesunden. Es wohnen in Riebertshomborn 47 Prozent der Bevölkerung in einem Raum, 38 Prozent in zwei Räumen, in Weisstein 44 Prozent in einem Raum, in Dittersbach 42,2 Prozent in einem Raum. Wenn man bedenkt, daß in diesen unzulänglichen Wohnungen meistens sechs bis dreizehn Personen wohnen, dann ist das Bild vollständiger. In einem Raum leben 351 Kinder mit mehr als fünf Personen; 890 teilen das Bett mit anderen, darunter 379 mit Erwachsenen; 93 haben überhaupt kein Bett, sondern schlafen auf Stöcken, Strohläden, Fußböden und Stühlen. 936 Kinder haben nur ein Hemd, 42 haben gar kein Hemd, 1475 besitzen nur ein Paar Strümpfe, 123 keine Schuhe, 215 kommen ohne Frühstück und 77 ohne warmes Mittagessen zur Schule. Die Säuglingssterblichkeit im Waldenburger Kohlenrevier ist doppelt so groß wie im übrigen Preußen. Die Vermehrung der Jugend ergibt sich aus der Überfüllung der Wohnungen.

Angels-Gewinnspiele sind hier keine Seltenheit. Eine geradezu hektisches, ungeheuerliches Glied! Die von den Gemeinden unzureichend sind. Die Wohlfrühtalen sind für die Gemeinden zu groß, allein bei der Gemeinde Dittersbach haben sich die Wohlfrühtalen gemessen an dem Rechnungsergebnis des letzten Friedensjahres 1913 zum Jahre 1927 von 8 896 Mark auf 129 000 Mark, als um 1 153 Prozent vermehrt. Dabei ist aber heute noch nicht abgesehen, imwieweit sich diese Ausgaben infolge der weiteren Beschäftigung der Arbeiterbevölkerung noch steigern werden. Angesichts dieser geradezu alarmierenden Not befiehlt der Reichstag den traurigen Waldenburger die Flottenphantasie zu verpuffern!!!